







24. MÄRZ 97

Was mir an unseren Mittelgebirgen gefällt, ist, daß unsere jungen Männer - im WW wie im Hunsrück - am Tresen deutlich vom Sexual können. Was dem Italiener das Zeichen, ist hier das verbale Vorstellungsvermögen. Eventuell nicht über das Bräglers hinaus, aber immerhin. Inzwischen hat sich herumgesprochen, daß die Dapperei nicht so schön sein kann, wie man sie sich beim persönlichen Handgemenge vorstellt. Ich mußte lachen & einer sagte: - Wer bist du denn? und ich sagte, ich heiße Diego und hätte die letzten drei Jahre ein Verhältnis mit mir selbst gehabt, aber nun hätte ich Hoffnung, denn in der Literatur geht es aufwärts, weil seit neuestem Frauen von sexuellen Tätigkeiten schreiben ... natürlich muß man lesen können, sagte ich, und beim Wachsen muß man das Buch ruhig halten, sonst bliebe alles beim Alten. - Fürchtbar, sagte einer und der andere sagte: - Die Werke sind doch alle gleich. Ich sagte, daß die Sehnsucht bald ein Ende hätte: - Das Sexual greift, dank der Literatur, um sich und weil die Weber nichts besseres wissen, als alles nachzumachen, drängt es sie bald schon zu Pötte und wir Männer tun gut daran, unsere Phantasie zusammen zu glauben, ... also, sagte ich, denn sind die Wachsvorlagen zu Fleisch & Blut geworden

8767





und endlich kann es losgehen wie im
Korneval. - Wieso Korneval? , fragte einer
der jungen Herren und ich sagte: - Weil
sie im Radio nicht von Weltansichten singen.
Das große Dreieck der Realität ist: Bier -
Theke - Radioradio und das zusammen
ergibt Meinung / Haltung / Selbstbefriedig-
ung. Ich setzte mich zu einem Tisch, zu
dem ich alleine meiner Lieblingstheorie
nachsinieren konnte: Ist das Sexual schon
bis ins verbliche Fleisch & Blut vorgedrungen,
oder tut man so als ob und deswegen gibt es
Radiomusik? Laut STERN kommt nun
die sexuelle Vorstellung der Frau als Buch auf
den Markt... ich habe diesbezüglich ge-
wisse Vorurteile: Wenn möglich sind es keine
Frauen die das schreiben sondern homo-
sexualisierte Außerirdische, die uns jetzt
durch den trojanischen Schwanz aufs Pferd
setzen wollen... vorwegen, diese Literatur
macht uns Herren demüßigen Bange, daß
wir demnächst die Frau auf jeden Fall
meiden: Zumindest das eine schlimmere
Sonderheit ist, wie wir sie uns beim Wachsen
vorstellen können. ☒☒☒

25. MÄRZ 97

Laut Literaturbetrieb, gehen die Frauen nun
komplett in die Offensive und uns Herren
wird klar gemacht, was unsere wahre Be-
stimmung ist & womit wir ~~uns~~ ihnen eine

= 8768



Freude machen können: Vor dem TV sitzen & beim Spiel Mainz 05 - 1. FC Köln (0:0) eine imaginäre Landschaft kritzeln; danach aber sofort ins Bett »Ficken, Rummeln, Vögeln«. Auch testen die Damen »Herbend Unsinn in der Gemüse-Abteilung des Super-Marktes, um den Haus-Detektiv aufzuwecken, der nicht weiß, was er tun soll: Hünchen oder weggucken, oder die Frau verhaften, weil sie Obst & Gemüse zweckentfremdet - ich wage es am frühen Morgen nicht zu denken: wohin Rohkost aber führen kann,

8769

steht man zu diesem Beispiel. Nachdem der Detektiv wie von Sinnen, zerrißen zwischen Pflicht & Lust, nur noch beläuft den Zustand, wie nur Männer in Super-Märkten dastehen können, so zog die Protagonistin eine Seltatglocke aus ihrem Gürtel und schob sie dem Detektiv in den Arsch, was dem - so die Autorin - eine Mordsektion verschafft hat... Ich muß diesen STERN-Bericht unbedingt nochmal lesen; mich waren die Autorinnen allesamt schöne Frauen, mit denen man sich das Sexual primis vorstellen kann - selbst* die Obst & Gemüse - *wenn Abteilung vollkommen leer geräumt ist. ☒☒
gestern paar Brie beim Zonenwirt. große Auswahl habe ich hier nicht; im näheren Umkreis ist das die einzige Wirtschaft, die schon um 11 Uhr geöffnet hat und es ist wenig Betrieb, also immer Platz an den Tischen und ich sitze am Fenster und kann ungestört ins Buch schreiben. In Hettert war es so, daß ich die Leute gekannt habe, die an der Theke standen und Kneipen - Weisheiten von sich gaben. Man kennt jemanden und deshalb haben die Worte nicht solch ein Gewicht: meistens sind es spontan geäußerte Eindrücke vom Tagesgeschehen; morgen ist ein neuer Tag und man sieht die Dinge wieder anders. Im Hunsrück kenne ich immer noch niemanden. Und dann sieht man die immer gleichen Leute an Tresen und es kommt

8770



ein richtiges Gedöns und immer wieder
inhaltlose Ansichten aus dem Bierstamm,
daß ich mich fragen muß, ob es keine
andere Möglichkeit gibt, irgendwo am
Tisch zu sitzen, Bier dabei und Bier beim
Schreiben. Gestern mal wieder: »Beim Adolf...«
Natürlich das Ausländerproblem und die
Arbeitslosigkeit und die streikenden Bergleute.
Immer öfter und schon längst nicht mehr
nur die Alten: »Beim Adolf...« Hilflosigkeit
und Dummheit ist keine gute Mischung.
Kurz ging mir der Gaul durch und ich sagte
vom Tisch her, was er denn immer mit
seinem Adolf hätte, er solle froh sein, daß
er schon Mittags Bier trinken könne und vom
Staat Arbeitslosenhilfe kriegt, denn bei seinem
Adolf hätte er wohl nicht dieses Glück gehabt.
»Da hätte mich wieder Recht, aber...« und
es könne doch nicht richtig sein, daß die
Kohle subventioniert wird, wo man sie doch
nicht mehr braucht... ☒☒☒

Diego in der Wirtschaft, mit ordentlich
Schnaps aufs Bier, weil der Schnaps die Mutter
wegsetzt, die im Hals steckt, sich über die
Brust verbreitet hat, die Luft nimmt und
auf das Herz drückt. Meine Mutter ist eine
katholische Dummheit, sagte Diego, und
mein Leben lang hat mir diese Dummheit
eine Art Mutterliebe eingegeben, die nur giftig
für die Entfaltung eines jungen Mannes
sein kann. Solange einem die Mutter nicht

15. MÄRZ 97

gleichgültig wird, gibt es kein Entkommen. Zuviel Schnaps momentan. Und anstatt wegstehen, gibts einen Koller und Blut vor den Augen und ich sage dir: Meine Mutter wird mich für ihren Tod verantwortlich machen & ich weiß jetzt schon, daß ich nicht darüber stehen kann. Ich liebe Frauen, solange sie keine Mütter sind. Ich habe nie etwas anderes erfahren, als eine Mutterliebe, die mir ein schlechtes Gewissen macht, mich einschränkt, moralisch unter Druck setzt und mir das Hirn mit Katholizismus mörkert. Welche Chancen hat man als Kind... der Muttermüll, der in das Kind geladen wird, der sich nicht selbst von selbst abnimmt, dieser fehlgeleitete bigotte religiöse Druck, die Angst vor der Kälte, mit der man erzogen wird, von der man sich nur mit Gewalt lösen kann - und dann ist man als gewalttätiger Mensch geprägt - oder mit Zynismus reagiert, nach Möglichkeit mit Gleichmut: falls man dazu die Veranlagung hat. Als Kind wird man mit Schuld beladen und dann trägt man sein Leben lang. Am Abend betet man zu Gott, und wenn man es vergißt, ist man schuldig. Man ist zur Liebe verpflichtet und es gibt kein Entkommen, weil weniger Liebe Ansteigen der Schuld bedeutet. Und die Liebe zu einer Frau ist Sünde, sagte Diego, und von Anfang an geschah das heimlich, um die Mutter nicht

8772

zu verletzen. Es ist leichter, einem Menschen zu begegnen, der einen nicht mag: da-gegen kann man sich wehren. Aber eine Liebe, die man nicht will - die man so nicht will - ist man ausgeliefert und das Hirn dreht sich im Kreis und man zweifelt an sich und seinem Leben und ist voller Schuld. Also noch paar Schnaps und morgen ist mir davon schlecht und dann habe ich wichtigeres Sorgen. ☒☒☒

26. MÄRZ 97

Es rouscht momentan sehr im Beziehungs-Wildbach der Geschlechter: Laut STERN geben die Frauen ihre sexuellen Phantasien in Druck - und übertreffen den Mann damit um Längen. In der WW-Zeitung steht, daß junge Männer keine Frauen mögen, die alles besser wissen. Na bitte. ☒☒☒

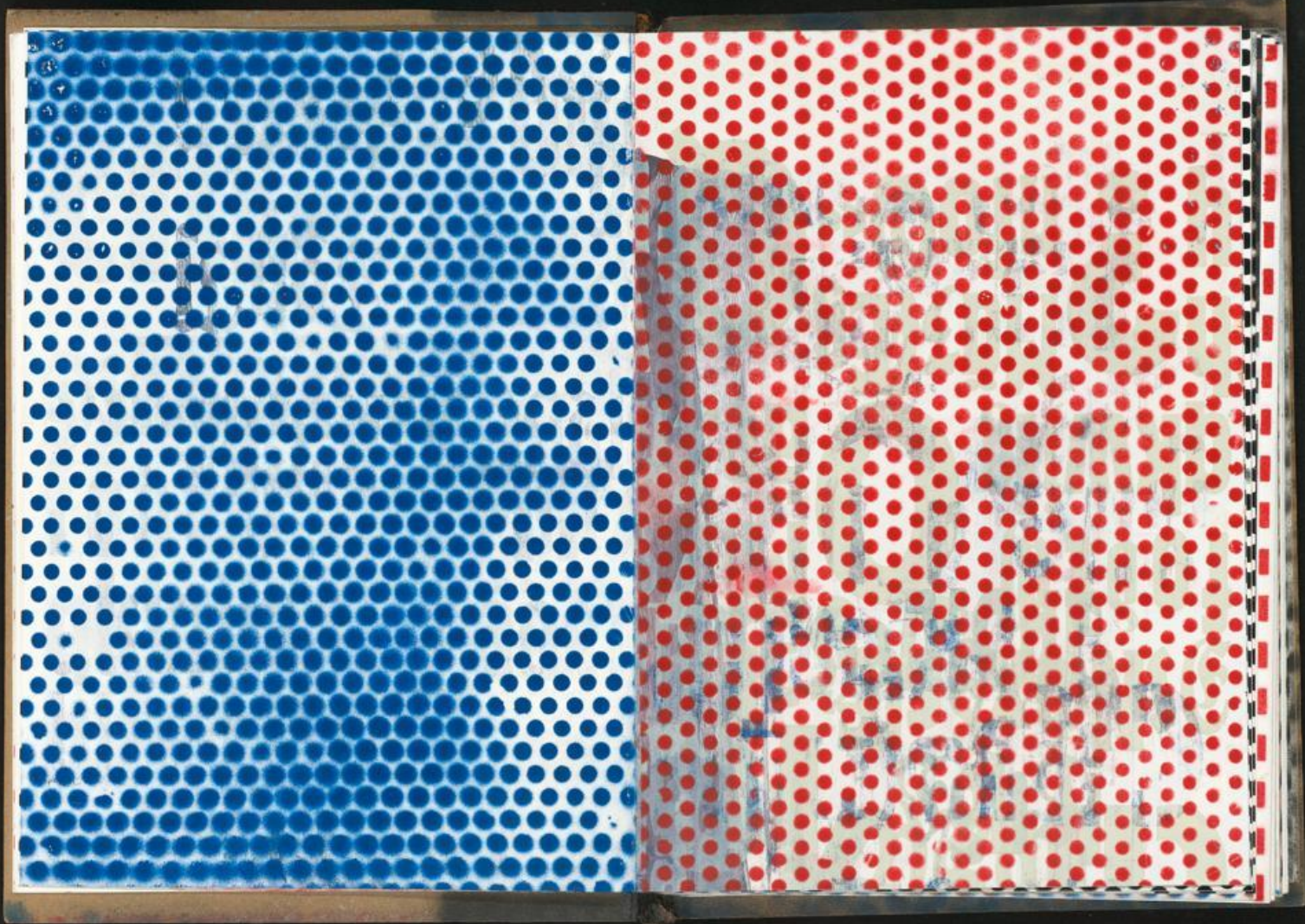
Letztes - unzufrieden mit mir selbst - Kommentierte ich wieder vom Leben und tummelte mich Jahre retour, bis ich den Überblick verlor. Der Anlaß war, daß jemand sagte, früher wollte er mal einen Roman schreiben und ich sagte, ich hätte das gemacht, was ich machen wollte und es solle mir niemand kommen, er hätte ja mich dies & jenes... eigentlich wäre er zum Künstler geboren (also: so doof sagt das natürlich niemand - das denkt man bei sich herinnen, schweigt und leidet an der Ungerechtigkeit der Welt, die solch übelen Nix-könnern wie XYZ Bewunderung & Ruhm...) jedenfalls lief mir deswegen schon öfter das Faß

8773

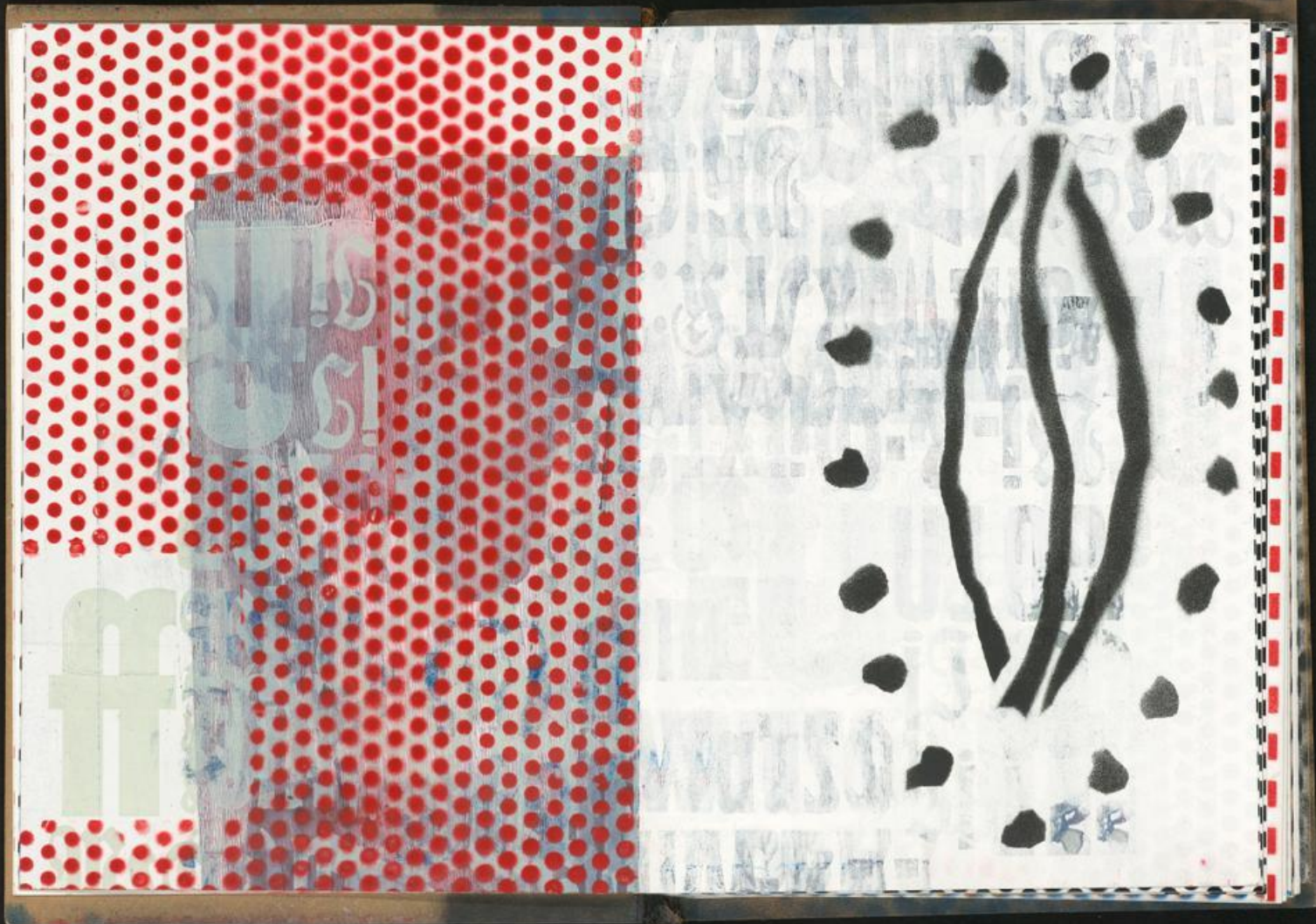
über, als ob Kunst eine Verdichtung von
 kleinen Träumen und Ideen gedanken-
 spielen wäre. Doch schon kann ich selbst ins
 Jammer, von wegen: Vielleicht hätte ich
 lieber trainieren sollen und eventuell paar
 Monate als Fußballprofi... zwei Bier noch!...
 ich sollte ein Probetraining bei TUS Neuendorf
 machen - so hießen die damals noch, war
 im Koblenzer Raum ein ziemlich legendärer
 Club - in den 50'igern mit Karl Adam im Tor.
 3 Länderspiele ohne Gegentor... Prost!... aber
 ich weiß nicht mehr: hatte ich den Zug zum
 Training verpaßt... wir hatten doch damals
 nicht alle ein Auto, wenn wir in den WW ge-
 fahren sind... bis Wissen hoch... jesses,
 das waren noch Vereine: Adler Niederfischbach,
 komischer Name für einen Fußball-Verein...
 zum Spiel in den WW sind wir zu 4 oder 5 im
 PKW gesessen und nach dem Spiel: im
 Kuhstall... kennst nicht: Elkenroth; wir
 haben in Elkenroth gespielt und haben uns
 im Kuhstall neben dem Vereins-Lokal in einer
 Wäschkammer gewaschen... zwei noch, Jon!...
 also damals zur TUS, von Neuwed aus mit
 dem Zug, oder mit dem Bohnbus, da waren
 die Verbindungen noch besser, heutzutage ist
 man glatt mitgeschmissen... ich bin mal
 von Mainz bis Koblenz mit der Bahn ge-
 fahren, umsteigen in Limburg - vielleicht
 auch noch in Niederhausen... egal jetzt,
 jedenfalls ab Limburg mit dem Triebwagen,
 der hat vor jeder Hundehütte gehalten und
 die Fahrt hat 4 Stunden gedauert... Komm

8774

26. März 97



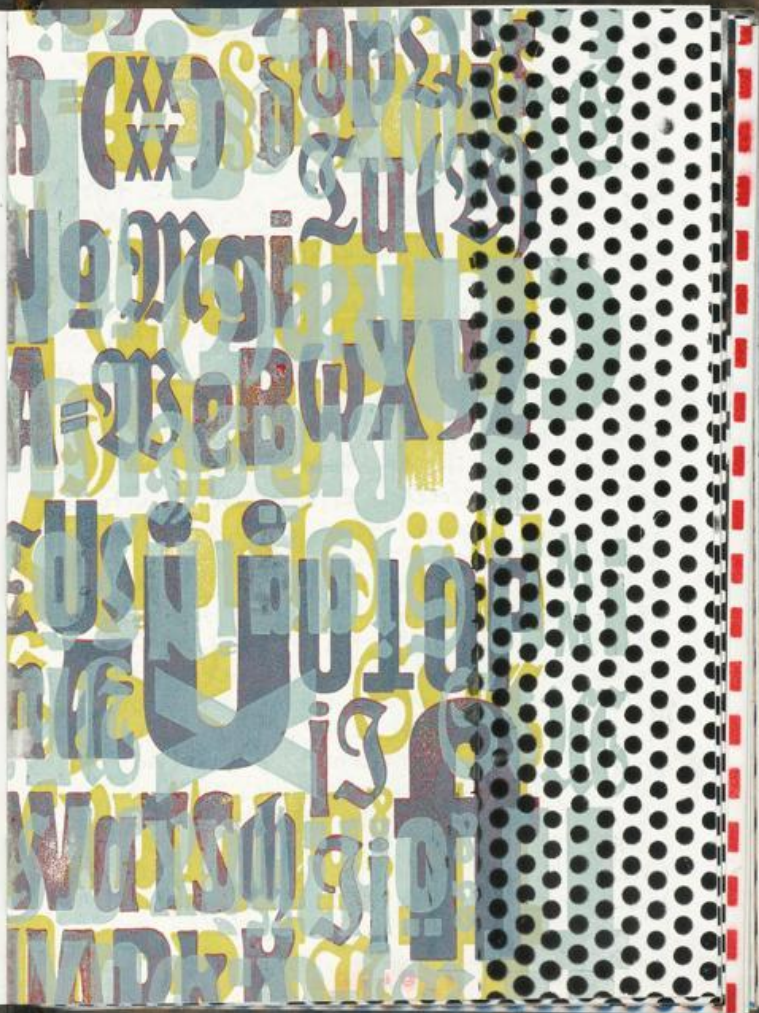




zu glauben, was? Von Koblenz bis
Hamburg dauert mich nicht länger... ich
ja: TUS Neuendorf. Entweder habe ich den
Jung verpaßt, oder das Training ist ausge-
fallen, genau weiß ich das heute nicht
mehr... aber das hätte was werden können,
wenn ich damals zu TUS Neuendorf ge-
wechselt wäre. ☒☒☒

23.4.45: Besser wäre es, ich könnte sagen:
Auf meinem Arbeitstisch steht ein Foto
von XY - ja, genau der! - der hat nämlich
etwas geschicktes von sich gegeben und wie
in einem Nebensatz, man hätte es nicht
hören müssen, wenn man nicht wollte -
jedenfalls hat er paar Arbeiten von mir er-
wähnt und: Tja... Auf meinem Arbeits-
tisch steht das Bild einer Frau: sie beugt
sich über einen umgefallenen Baumstamm,
schaut in die Kamera und streckt dem
Fotografen die Zunge raus. Ich bekam das
Bild geschenkt, als ich noch nicht wußte,
daß man nicht unbedingt selbst der Foto-
graf sein muß, wenn eine Frau ausgelassen
in die Kamera blickt und trotzdem meint
sie einen selbst damit. Noch aber daraus
eine Geschichte... erzähle mal jemandem
gläubhaft, daß es verlorene Liebe gibt
und trotzdem steht man nicht mit einem
Bein im Grab. Wenn mein Neffe fragt:
- Wer ist denn diese Frau? , dann würde ich

1_8875



gerne sagen: Das ist XYZ und die hat
neulich über paar Arbeiten von mir ge-
schrieben und ich hoffe nun, daß das eine
Geschichte wird. Und mein Neffe würde
fragen: - Die XYZ...? und ich könnte
mir irgendwas ausdenken, das ein biß-
chen interessanter als mein alltägliches
Leben ist und zumindest mein Neffe be-
känne eine Art Achtung vor mir: Ich
vermute, er sammelt noch Autogramme.
Aber so: Alles ganz normal und ich bin
Tag für Tag auf mich selbst angewiesen. ☒☒

27. MÄRZ 97

Gestern, Miller würde ein Bühnenstück
schreiben, das im Amsterdamer MELKWEI auf-
geführt werden sollte. Er erklärte die witzige
Eröffnung, dann gab es ein Intermezzo
auf einer anderen Bühne und der Schluß
ging so, daß ein Mann besoffen aus der Wirt-
schaft kam. Ich sagte, er solle das witziger
schreiben: Der Mann stünde vor der Haustür,
starkerte mit seinem Hausschlüssel im Schlüssel-
loch und bröckelte es mit allerhand Brimborium
nicht fertig, die Tür aufzuschließen. Dann
ginge plötzlich die Haustür auf, die Mutter er-
scheint, schenkt einen großen, eisernen
Schlüssel und sagt: »Du kannst die Tür ja
nicht aufschließen, weil ich doch den Schlüssel
habe.« Miller sagte, das wäre unlogisch,
denn der Mann hätte doch den Schlüssel, was
im ersten Akt deutlich zu sehen war. Dann
mußt du es umschreiben, sagte ich, auf

-876-

diesen Tag am Schluß darf man nicht
vergessen: Miller sagte, ihm wäre es lieber,
ich würde im Mittelteil auf der Bühne
stehen und Samba-Sprüche singen. Ich sagte:
»Das kann ich doch gar nicht!« und
Miller sagte, ich könne alles und zu der
Samba-Sprüche solle ich Cello spielen...
Ach du liebe Zeit. Ich wollte den Klamauk
mit dem Hausschlüssel und wir lebten
die Szene durch, die Mutter wie eine Hexe,
der Sohn hieß Hänsel usw, Spaß & Gelächter
und Miller sagte: - Du machst das mit der
Samba-Sprüche, fürs Cello schreibe dir
was Einfaches... und ich wurde noch davon,
daß ich laut »Ich kann das doch mit!«
sagte und bißchen am Lachen war. ☒☒☒

29. MÄRZ 97

Gestern war Karfreitag und da habe ich mich
freiwillig aus TV-Kreuz schlagen lassen:
KÖNIG DER KÖNIGE / DIE BIBEL / BEN HUR. Alle
drei Filme zappend erfaßt. Mommental-
scheiße. Die Schauspielerei liefen rum wie heilige
Männer & Frauen, die wissen, daß sich Abraham
schon so verhalten hat, als wäre er, daß in der
Bibel über ihn geschrieben wird. Kein Mensch ist
normal gegungen. Und als die Tiere aus der Arche
Noch traten, war mir, als hätte ein Spezial-
Tier-Dompteur ihnen einen ganz beigebrot,
mit dem sie auf direktem Weg retour ins Paradies
hätten gelangen können... mag mich an der
überaus bombastischen Musik gelegen haben:
Die waberte auf amerikanische Art = aus allen

-877-

Stilen & Richtungen zusammen geklaut
und zum biblischen Einheitsbrei verschmolzen.
Wenn Gott das wüßte... und: hätte er dann
mich zugelassen, daß Noth wie ein Öko-
Fuzzi den Tieren nachhinkt, als diese aus seinem
Schiff, mit heftigen Schritten... Entweder ist
Gott blöd, oder er hat keine Macht über die
Film-Industrie. ☒☒☒

Als Prinz bin ich 3 x in BEN HUR gewesen, weil
eine Tante beim Kino-Besitzer den Hauskell-
meister, mich gelegentlich an der Kasse saß.
Also freier Eintritt. Vom Film dermaßen er-
griffen, daß ich bis gestern glaubte, es wäre
ein guter Film und das Jesus das Kreuz trug
- oder war das in KÖNIG... - egal: jedenfalls
gab es genug Szenen, bei denen ich Rotz &
Wasser gehalten habe und vorzüglich wollte ich
mich so sein wie Judo Ben Hur, oder ein besserer
Mensch werden, mindestens wie Jesus. Abends
im Bett habe ich sinniert, ob ich nicht auch
ein Sohn Gottes sein könnte, ein Vorzügler
eventuell oder jemand, der erst jetzt entdeckt
würde, weil Gott alle Hände voll zu tun hatte
und mich deshalb übersah. Meine Mutter
wollte ich diesbezüglich nicht fragen, die
hatte weder BEN HUR noch SPARTACUS gesehen
und vermutlich hätte es einen Schlag auf die
Hörner gegeben, wegen Gotteslästerung. Des-
halb habe ich mich unseren Pastor nicht ge-
fragt, für den alles umso mehr Sünde war,
weil er mit der Beziehung zu seiner Haus-
halterin nicht zurende kam - oder deren

8778



29. M 1 R 2 97

Schwester nicht, mit der er auch, als die Haushälterin in Urlaub war. Eine von denen hat ihn erfürchtlich beim Bischof verraten und dann ist er versetzt worden und dann konnte ich ihn erst recht nicht mehr fragen. Die Überlegung, daß ich Gottes Sohn ERWIN sein konnte, verbliesste. Was ich noch weiß, ist, daß wir den Mädels mit dem Spruch kamen: »Komm, wir spielen Ben Hur = Ich bin' de Ben und du bist die Hur.« gab ziemliches gezeck und ich kann mich nicht erinnern, daß Ben Hur so genannt ist. Auch gestern nicht. ☒ ☒ ☒

HUBERTUS-STUBE, 12³⁵. Als junger Mann wurde ich noch paar Bieren immer sehr leutselig, denn schnell hatte ich mir die Mädchen schon getrunken und mein Herz war noch offen für Schlagermusik. Einmal ging ich zu einem Tisch, zu dem paar Mädchen saßen und ich bat um einen Tanz, den ~~wir~~ wir SCHIEBER-BLUES nannten, denn damals hatten wir jungs nicht allzu viele Chancen, ein Mädchen durch den Tag zu trinken. Von Nächsten ging zu schweigen. Doch statt »darf ich bitten«, verapsselte ich mich und brachte übermüht ein »ich ruhe nicht« heraus. Die Mädchen lachten. Ich sagte, ich wäre in einer Krise, weil unser Pastor zu die Mädel versetzt wurde und ich ihn nun nicht mehr fragen könne, ob ich womöglich Gottes Erwählter wäre - was bei den Mädchen nicht ankam und als ein Kerl vom Nebentisch fragte, ob ich ihnen auf die Nerven ging, da fühlten sich alle plötzlich sehr stark, bloß ich nicht. Einer von den Kerlen kam näher, setzte

8779

29.
11.
97

sich neben die Mädchen und zwang sie in eine Unterhaltung auf meine Kosten und ich stand da, wußte nicht zurück und hatte keine Ahnung, wie man aus einem Schieber-Blues raus kommt, der noch gar nicht begonnen hat. Junge starke Männer mochten sich gerne über junge schwache Männer lustig und je mehr Mädchen am Tisch sitzen, desto lustiger wird es. Dann kam unser Ersatz-Tormann in die Wirtshaus, paar Jahre älter als ich und ich denke joggins = der war bloß deshalb Ersatz-Tormann, weil er Sonntags den Ehrgeiz hatte, sonntags viele Biere ex = ohne zu schlucken zu trinken, wegen seiner Reflexe am Sonntag... man kennt das. Jedenfalls sah er augenblicklich was los war, kam zu dem Tisch, zu dem ich dumm rumstand, setzte sich neben den lustigen Kerl, steckte ihm einen Finger ins Ohr, bohrte tiefen und fragte: »Bist du lästig?« Der Kerl stand auf, sagte »Ne...« und ging zurück zu seinen Töch. Der Ersatz-Tormann sagte zu mir, ich solle mich dort setzen, es wäre ein Platz frei geworden und zu diesem Abend gab es bis in die Nacht Bier und Schieber-Blues. Am nächsten Tag saß ich in der Umkleide-Kabine, immer noch sehr glücklich, schwenkte eine Bierföhne und der Tormann fragte und ich gab leutselig Antwort. Keine Frage, wer zu diesem Tag im Tor stand. ☒ ☒ ☒

8780

DICHTERLESUNG

BACKSTAGE

8781

$$\begin{array}{r} 29 \\ \times 3 \\ \hline 87 \end{array}$$

Un
is
Si

29. März 97

Letztes war ich bei meiner Schwester
und fragte nach, ob ich früher so sehr
am Leben litt und meine Schwester sagte,
sie könne sich nicht erinnern, daß ich
viel getrunken hätte. Da sagte ich, sie
hätte mich grad auf eine Idee gebracht, ich
wolle sowieso noch Hause und fuhr in den
Hinschick, stellte mich an eine Theke und
dachte über die tote Oma nach, weil mich
meine Schwester zu meine persönliche Ver-
wandschaft erinnert und noch paar Bieren
war mir, als hätte ich raus, weshalb ich so
am Leben litt, bestellte einen Schnaps =
der gedanken - i - Punkt, da hörte ich
den Wirt, das Schreibergon noch der Decke
gerichtet, brüllten: »Macht mal bisschen
leiser!« Nun. Ich habe ich einen ziem-
lichen Tieforklaf in der Wohnnehmung,
wenn ich ein paar Stunden in Newried ver-
bringe, EINSCHUB: Martins
Lesestoff kam in die Wirtschaft um mich
abzuholen und brachte ein Buch mit, in
dem sie, sofort nachdem sie am Tisch saß,
zu lesen begann. Der Wirt brachte ihr
einen Wein, mir noch ein Bier und sagte
zu mir, indem er auf M zeigte: »Nicht
abschreiben!« also, ich hörte
den Gastwirt krakeelen und beim nächsten
Bier

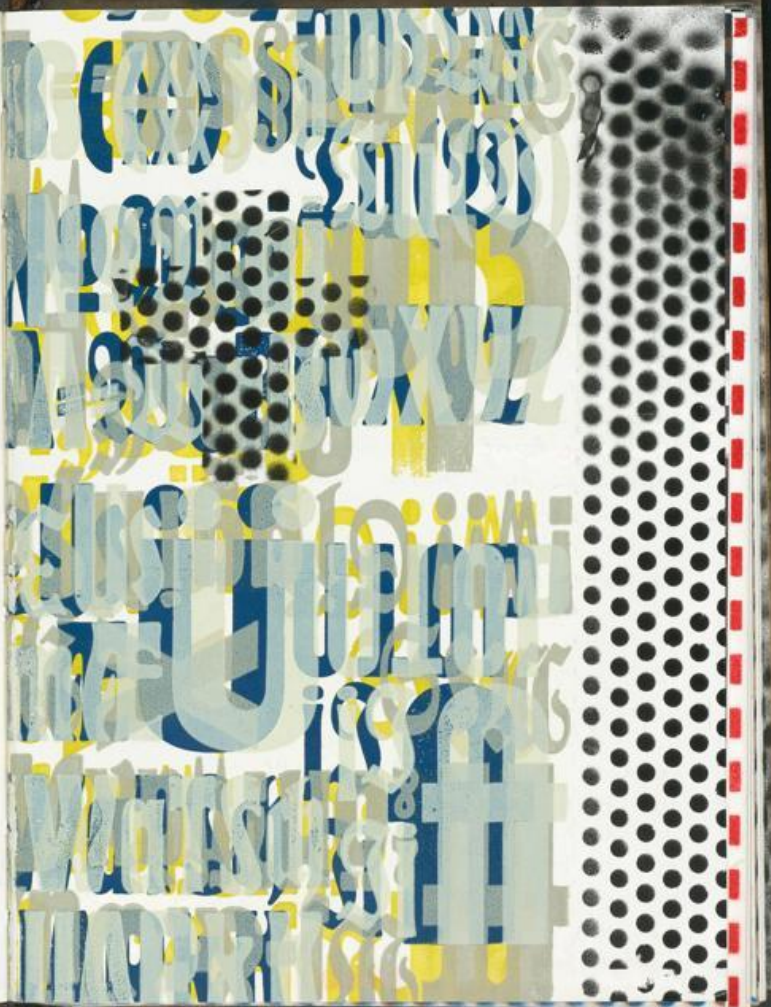
8782

CP



29. März 93
wunderte ich mich bei seiner Frau und
diese erklärte mir, es wäre ein Paar oben
auf den Fremdenzimmern, die täten
früher Radon in den Betten machen &
abends wunderbar essen. Im Fernseh-Serien
kenne ich mich nicht aus. Im richtigen
Leben gibt es die Schwester und die erklärt
mir alles: Von DALLAS über DENVER CLAN
zu MARIENHOF und BEWEGTE HERZEN -
SCHREIENDE WIRTE. Aus Angst vor dem richtigen
Leben den Schnaps beiseite gelassen. ☒☒☒
gestern wurde Sepp Herberger 100 Jahre alt
und in der Theorie sagte jemand, der
hätte die 11er-Wette erfunden. »Watt?
wieso?« Und der jemand sagte, Herberger
hätte gesagt: »Wetten daß heute elf
Spieler auf dem Platz stehen...?« Kann
ja sein. Aber erkläre das mal Männern,
die so sind, wie Herberger den Ball be-
schrieben hat. ☒☒☒
Einmal wollte eine Frau, daß ich das
Sexuel abbreche und ich sagte: »Das
Spiel dauert 90 Minuten.« Die Frau
konnte mich »blöder Herberger!« Ich
verzichtete auf die Verlängerung. ☒☒☒
Mein Onkel SEPP (Josef), der mich als
Panz im Tor trainierte, sagte, während
wir zum Sportplatz gingen: »Während
ich dich trainiere, sagst du SEPP zu

- 8783



mir! « Ich selbst hätte gerne TRAINER
oder CHEEF gesagt, wußte aber noch
nichts von Herberger, denn ich spielte
~~nicht~~ nicht in dem Verein, in dem mein
Onkel Spielrusschupf - Obmann war,
Kornischer Posten. Habe ich bis heute
nicht begriffen. Doch alles kam wie es
kommen sollte und mein Onkel ist
heute 81 Jahre alt und weiß angeblich
von nichts mehr. ☒☒☒

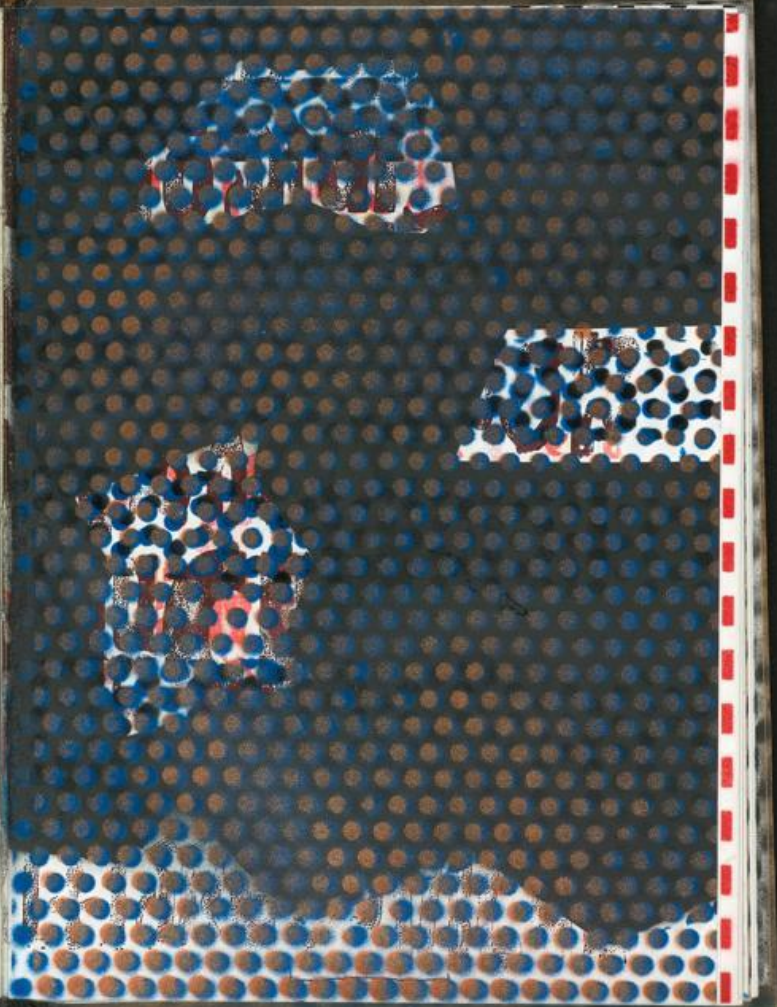
Ein richtiger Jugend - Trainer aber sagte zu
mir, als ich eine Flanke falsch abgab:
» Heute ist der 29. ste März und morgen ist
der 30. ste April. « Heutzutage wäre das Kon-
fusion in der Transfer - Liste. ☒☒☒

gestern wäre Sepp Herberger 100 Jahre alt ge-
worden. Vor 40 Jahren war der ~~29.~~ 29. Mä 57.
Da hatte er noch gut 20 Jahre zu waschen.
Einen Monat noch seinem 80 zigten ge-
burtstag ist er verschieden (Herzversagen.) ☒☒

1802 sprang der Schinderhannes aus dem
gefängnisturm in Simmern. Später sagte
S. Herberger: » So wie der Schinderhannes,
verlasst ihr mich nicht den Platz! « Da
kehrte Ruhe ein und kam ein National-
spieler machte einen Kontrüberfall. ☒☒☒

Als Herberger über BEN HUR für das Wagen-
rennen trainieren sollte, sagte er: » Das
hat mit Fußball nichts zu tun! « Wo er
Recht hatte, hatte er recht. ☒☒☒

8784





29. MÄRZ 97 DIE IMAGINÄRE JESUS-
LANDSCHAFT. WENN DIE CHRISTEN NICHT
MEHR WEITER WISSEN, OB JESUS AUFERSTANDEN
ODER VERWEST IST, REDEN SIE VON WUNDER-
HEILERN DER 3ten WELT = DIE SIE FRÜHER
NOCH MISSIONARISCH VERTEUFELTEN.
(AUF ZUM ÖLBERG)



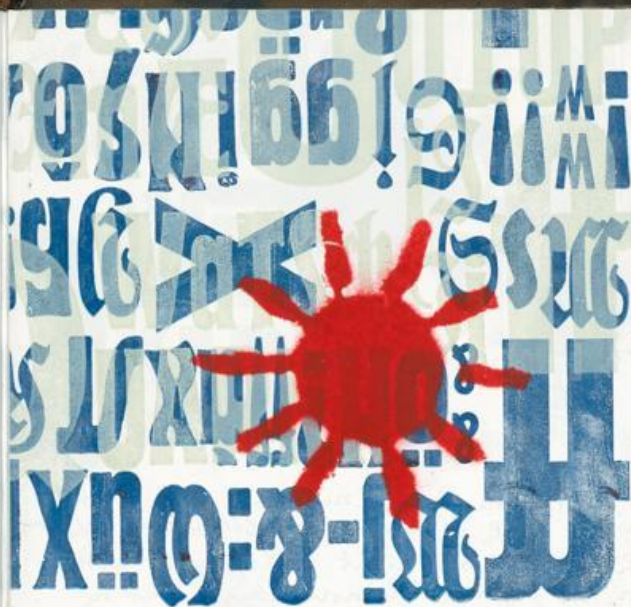
8785



30. ~~XX~~ MÄRZ 97

Von oben HEATHER NOVA, deren Loreley-Auftritt von vorjahr heute nicht nochmal im Rock-Palast kam. Nun liebe ich ja nicht die amerikanische Frau zu sich, weil ... mein kanadischer Freund sagte zwar, die Frauen dort hätten ein spezielles Programm, die Würde des Mannes bleibt dort nicht unangestastet und er könne den deutschen Brüdern nur empfehlen, daß sie dem Sexual so nachkommen, wie es uns die amerikanische Frau in unzähligen Filmen vorlebt. Ich sagte, daß mir die Ami-Weiber, also irgendwie ... entweder lieben sie ungewaschene Cowboys, schwitzende Farmer oder ungedröhten Hippies und außer Heather Nova kommt mir keine Frau in den Sinn, für die ich Bäume fällen, Land roden und Schafe züchten würde. Mein Freund sagte, sowas solle ich unbedingt aufschreiben, aber trotzdem wäre die ein flaches Brett, vorne & hinten nix dran und singen könnte sie auch nicht und die gitarren-Sounds wären überall geklaut ... und bisshen depressiv kommt sie ihm vor, viel zu ötherisch usw. usw., bis ich mich demersben über ihn ärgerte, daß ich sagte, auch ich töte die amerikanische Frau zu sich fast so lieben wie die Bulgarrin. Ach, du lieber Gott, sagte mein kanadischer Freund, das geheimnis der hysterischen Stimme ... ich legte eine Metal-CD ins gerät und dann einigten wir uns, daß selbst Heather Nova etwas hat,

8786



30.
MÄRZ
97

in das unsere deutschen Schlagerdsamen nicht rankommen. Was das aber sein sollte, ist uns nicht eingefallen. ~~XXX~~

Zufällig habe ich nicht die Veranlassung zur Todessehnsucht. Das Leben erscheint mir zwar gelegentlich als ein persönlicher Irrtum, aber es ist immer noch so, daß ich den glauben zu bessere Bilder habe und deshalb ist mir der gedanke an den Tod eher ein grauel. Zumindest mag ich mit Toten & Fasttoten nicht konfrontiert werden, weil - genau das macht

8787



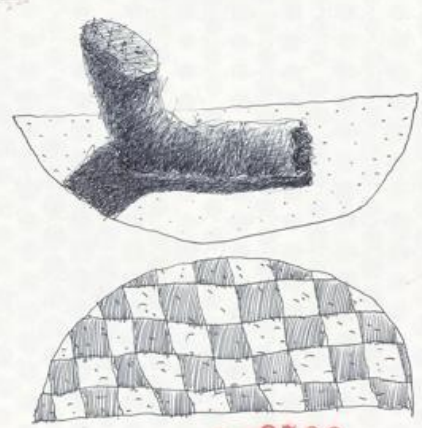
30.
11 1/2
97

mit des Hien aus der Balance und mein Denken
geht nur noch in Richtung Hilflosigkeit. Nur
noch. gefällt mir nicht, bloß weil heute
Ostern ist, glaube ich noch lange nicht an
Wiederauferstehung. Doch seit ich hier lebe,
ist mir als hätte ich noch nie so viel mit
dem Tod zutun. ...

A B C D E F G

8788

30. März 97



8789

37.

März

97

Am Morgen stehe ich ohne feste Uhrzeit auf. Heute tut mir der rechte Fuß weh: Als hätte ich barfuß zu oft gegen den Ball getreten. Ich kumpelte die Treppe runter, M fragte was ich denn hätte und ich sagte, ich hätte eine neue Altersversicherung. Wenn nichts mehr geht, läuft zumindest die Nase. In der Maschine war Kaffee, der schon lange nicht mehr frisch schmeckte. M ist schon seit drei Stunden auf und ich mag mir keine geregelte Arbeitszeit angewöhnen. Ich lebe auf den Punkt genau, sagte ich, bloß tun mir heute die Schmerzen im Fuß... Ich kumpelte ein bißchen: M mag meine Angebereien. Dann ging ich hoch ins Atelier, holte Buch und Stift, setzte mich mit Kaffee in die Tenne und dachte über ein Leben mit Kindern nach. Ostermontag. Für heute hat sich Besuch

: 8790

angesagt und darunter sind drei Kinder.
Ich sagte, daß ich gerne einen verhaltensge-
störten Sohn hätte, denn ich könnte mir
vorstellen, daß das, was heute als ver-
haltensgestört gilt, früher normal war und
wenn möglich käme ich damit zurecht, denn
was ich kenne und zu dem ich mich ge-
wöhnt habe, komme ich zurecht. Ich bin
fähig, schon kurz nach dem Aufstehen die

31.
11.
97



verwegensten gedankengänge zu durch-
forsten. Solange ich alleine bin und, als töte
ich frühsparten, in der Tenne sitzen kann
und Bruch & Stift in Reihweite habe, fühle
ich mich dem Leben theoretisch gewachsen.
In der Praxis hören mich dabei die Menschen.
Und da ich einen unterentwickelten Fort-
pflanzungstrieb habe, gerate ich schon bei
dem Wort KINDER in Irkweißensbruch und
da ich der Auffassung bin, daß die Kinder
heutzutage den Erwachsenen auf den Füßen
rumschlappen, tut mir jetzt schon der
rechte Fuß weh. Als ob das Leben zu dick
nicht schon hart genug wäre, braucht man

8791

31. MÄRZ 97
für die Kinder einen Überlebenslehrgang. Anstatt den Kindern zu sagen: Das ist die Wüste Leben, traut man ihnen Dassen, weil: Die sollen es mal besser haben als ich. Foulle Ansrede. Das Unvermögen, einem Kind mit gesundem Fuß entgegen zu treten, bemäntelt man mit: Die sollen es gut haben - als ob sie es im Disney-Land schlecht hätten. Zur foulle Ansrede, kommt das schlechte Gewissen: Die Kinder müssen für unsere Rente arbeiten gehen und wir sind schuldig an den Umweltschäden. So was macht keinen & nutzlos. Ich selbst wurde als Kind auf Händen getragen und fallen gelassen. Das war für meine Torso-Karriere förderlich, zwang mich aber gleichzeitig in den Kunstbetrieb, weil da am wenigsten auffällt, daß man was am Kopf hat. Ich fragte M noch einen Schnaps für meinen Fuß. Sie meinte, ich solle warten, bis der Besuch gegessen ist und ich nörgelte: Ich mag eh keinen Besuch ... stimmt nicht ganz, denn Damenbesuch liebe ich fast schon. Ich habe herausgefunden, daß man einer Frau bloß sagen muß, man könne nicht gehen, weil man schlimme Schmerzen am Fuß hat und schon ist bei ihr eine Seite ins Schwitzen gekommen: Der soll es besser haben als ich. Das funktioniert - zumindest, wenn keine Kinder da sind. Und nun vermute ich: Wäre 1 Kind im Haus, hätte ich diese Überlegungen nicht niederschreiben können. (11.15) ☒

8792



Tagebuch führen. Der Zweck des Lebens ist Tragebücher. Ohne daß etwas großes geschieht. Das alltägliche Leben. Eine Frau steht am Fenster und schaut über die Ebene. Sind & gestrichel, am Horizont Hügel. Ein Mann steht hinter der Frau und sagt, er würde aufschreiben, daß sie beide am Fenster standen und über die Ebene schauten und sie würde das nicht mehr

8793

7.
IV.
97



A B C D E G H L K M N O P Q R S T U V

vergessen. Die Frau sagte, sie würde nichts ver-
gessen, nichts, es wäre alles fest in ihr und
der Mann lachte und sagte, die Zeit würde
sich ändern, aber sie solle aufschreiben, daß
sie mit ihm am Fenster stand und die
Frau sagte, sie würde ihn nicht vergessen
können. So was sagen normalerweise Männer,

8794

lachte der Mann leise und sagte, daß der
Blick aus einem Fenster die wahre Erinnerung
sein würde, sie und er spielten dabei keine
große Rolle. Aber der Blick würde bleiben,
sich immer wieder verändern... aber da sein
und das sollte sie aufschreiben: die Verände-
rung festhalten. - Das ungefähr stelle ich

8795



7. APRIL 97

mir unter Tagebuch führen vor. Mehr
muß nicht sein. ☒☒☒
GASTHAUS SCHMIDT, ALTLAY. Stubbi in der Sonne
auf der Wirtschafts-Terrasse. Der Saal-Bau, in
dem schon 2X SAALÜ! stattfand ist im Umbau =
Dorfmodernisierung. Heißt: Alte Gemeindehäuser /
Säle werden mit Landesmitteln teilfinanziert,

z 8796

Insofern sich die Gemeinde entschließt, das
alte Gemeinde zu erhalten. Ist manchmal
wohl fraglich, was billiger käme: Den
Krempel zu vermessen, dann abzuweisen &
nach den alten Plänen wieder aufzubauen,
anstatt zu entkernen, Stützen einzuziehen,
morsche Balken zu ersetzen usw. ☒☒☒
Wollte ich das nicht mal als kleine Episode
aufschreiben: Ein Mann wartet in einer fremden
Stadt in einem Hotel auf eine Frau. Denk-
denkt dabei sein bisheriges Leben. Ende offen:
Kommt sie, oder kommt sie nicht. Tatsächlich
würde es mir Spaß machen, in einer Pension
ein Buch voll zu zeichnen / schreiben. Bis die
Fiktion Wirklichkeit wird. ☒☒☒

Bin ich Maler, oder habe ich bloß eine roman-
tische Vorstellung davon? Ist Kunst nur Beruf
→ Geld verdienen, mag ich das nicht. Für mich
ist es eher Lebensgefühl, und das am liebsten
in einem Umfeld, das zum Arbeiten inspiriert.
Keine Konstanz im Leben: Mal so & mal so. ☒☒

Über das Leben nachzudenken und das Ergebnis
immer wieder fest zu halten - natürlich politisch
korrekt und alles ausgegogen - käme mir vor,
das müßte ich ein Sachbuch schreiben. Zu was
aber ist ein Künstler da, wenn er nicht die
eigene Geschichtsschreibung macht: Erfinden
und trotzdem wahr. ☒☒☒

Anfang März war es eine Woche sehr warm;
dann gemessenes Dreikwetter samt Kälte. Gestern
& heute ist es hellenheiß. Auch in der Natur
keine verlässliche Konstante. ☒☒☒

z 8797

1. APRIL 97

Letztens sagte meine Mutter, das ihre Mutter auf den Tag genau 4 Jahre vor meinem Geburtstag ~~gestorben wäre~~ ^{gestorben wäre}. Bon. jetzt könne es für meine Biographie gut, wenn ich auf den Geburtstag meiner Onis väterlicherseits sterben würde. Dann träfen wir uns in der Reinkarnation und hätten viel Spaß. ☒☒☒ An der theke sagte ein Mann: » Ich möchte mal wissen, wie der Tod geht. « Sein Nachbar bestellte augenblicklich frisches Bier und sagte: » Das weiß keiner. « Ich stand daneben, dachte an Reinkarnation und wollte gerade ... und da wurde mir, als wäre gegen den richtigen Tod alles nur ein dünner Aufguß und alles andere Lebenslüge. ☒☒☒

2. APRIL 97

Um vier Uhr war geworden, weil ich Martin Mognatis nach Mainz versorgen mußte. Brauche ich keinen Wecker um mich zu wundern, daß ich gelegentlich ... was noch längst nicht immer selbstverständlich für mich war. Als Ponz wird man erzogen und hat keine Chance sich zu wehren. Man erfährt das, was man eh nicht besser weiß & das bleibt vorerst mal im Kopf und es dauert lange, bis man begriffen hat, daß es auch andere Wege gibt. Jetzt noch den Alten der mal einen Vorwurf - ist doch offen, ob man es selber besser hinkriegen würde. Je älter ich werde, desto mehr ist mir, als hätte ich bisher ein falsches Leben gehabt. Obendrein

8798



die Religion, die ein einziges blödsinniges Übel ist. Gott kann nicht tot sein, weil es ihn nicht gibt. Bestenfalls gibt es Schicksal; und weil wir nicht wissen was auf uns zukommt, suchen wir nach Erklärungen. Die, die wir nicht begreifen, nennen wir Gott. Der Rest ist: » Ich habe ja nur das Beste für dich

8799

gewollt!« glaube ich ja. Aber dieses Beste habe ich nicht gewollt: zumindest, erst ich weiß, daß es auch ein anderes Bestes gibt. Mit der Vorstellung groß geworden, daß es schön ist, wenn die Mutter ihre Kinder am Morgen aus dem Haus versorgt. Der Vater längst schon in der täglichen Tretmühle, ~~schon~~ wieder mal sehr müffig geseesen beim Frühstück und den Kopf hinter der Sportschere in der Tageszeitung versteckt. Kein liebes Wort zu die Mutter: bloß wie jeden Morgen in die Kiestulle gekippen... manchmal dachte die Mutter: Es wäre schön, wenn er mir die Fußball-Ergebnisse vorlesen würde, aber er spricht nicht gerne mit mir. Das Sexual hat er mich schon längst beiseite gelegt... Also ist es gut, daß ich morgens die Kinder habe, mit denen ich meine Sorgen teilen kann.

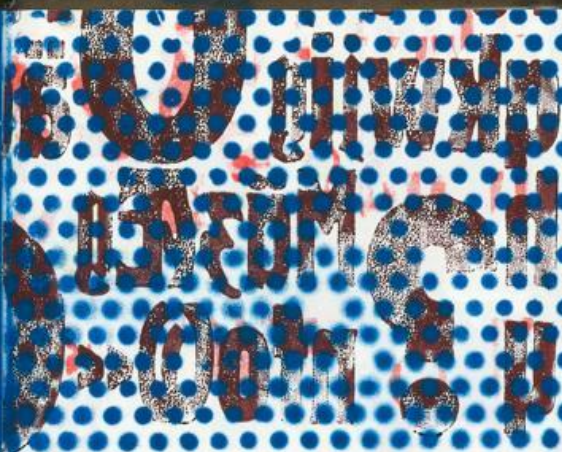
(6.10.02)

: 8800

2. IV. 97

2. APRIL 97 Letztens,
als ich in St. godtschansen
Holt markte, dachte ich
daran in einem der Rhein-
dörfer paar Tage Urlaub
zu machen, weil: Ich bin
ja vom Rhein, da gehöre
ich eigentlich hin und
außerdem zieht es dort
nicht so, wie im WW und
im Kunsrück. Jetzt aber
ist mir: Ich bin zwar vom
Rhein, aber den kenne
ich genauso wenig wie
andere Landschaften. Ich
nehme einmal an, daß man sich als Prinz
für etwas interessiert und dem geht man
~~vorher~~ nach, strolcht hier & da rum und
so erlebt man etwas, wovon man später sagen
kann, daß man es kennt. Schon als Kind
habe ich mich mehr mit mir beschäftigt, als
das ich sagen könnte, daß ich etwas kenne.
Auf diese Tour habe ich gelernt Geschichten
zu erzählen, die von hinten bis vorne ...
Jedenfalls wurde ich dabei erappt und weil
ich so erzogen wurde, daß man nicht
lügen darf, habe ich damit aufgehört &
habe deshalb eine traurige Kindheit. Wenn
ich einmal in den Rhein wollte, verbot
mir das die Mutter, weil sie Angst hatte,
ich würde beim Lügen von der Brücke fallen.

8801



Mir ist nicht mehr besonnen, wenn
meine Kindheit geendet ist, aber eines
Tages stand ich mit einem Mädchen unter
der Rheinbrücke und tat so, als würde
ich mich auskennen. Hat nicht viel ge-
nutzt. Doch seitdem ist mir, als wäre die
Wahrheit eine sehr langweilige Sache. ☒☒

5. APRIL 97

Der Förster stellte sich neben mich und sagte,
er hätte im Lager die Aufsicht. Sein Hund
sprang verspielt zu mir hoch. Der Förster sagte,
ich hätte ein schönes Loch gegraben und ich
sagte, daß ich gut hineinpassen würde, ich
hätte die Wunde geglättet und er gab mir paar
Rippen Schokolade, die hätten sich nicht
die Arbeit machen müssen, die anderen haben

8802

$$\begin{array}{r} 5. \\ 14. \\ \hline 97 \end{array}$$

Das mich nicht getrennt. Ich brach ein Teil
der Schokolade ab und gab es dem Hund. Ich
hätte über die Arbeit vergessen, daß ich mein
Grab aushebe, sagte ich, ich dachte, wenn
ich dort liege, will ich in einem ordentlichen
Grab liegen - in einem Grab und nicht in
einem Loch. Das gefällt mir, sagte der Förster,
ich wollte, ich könnte Ihnen helfen. Der
Hund wollte spielen. Der Hund mag Sie gern,
sagte der Förster, gehen wir doch ein Stück.
Wir kamen zu den anderen Gefangenen vorbei

8803

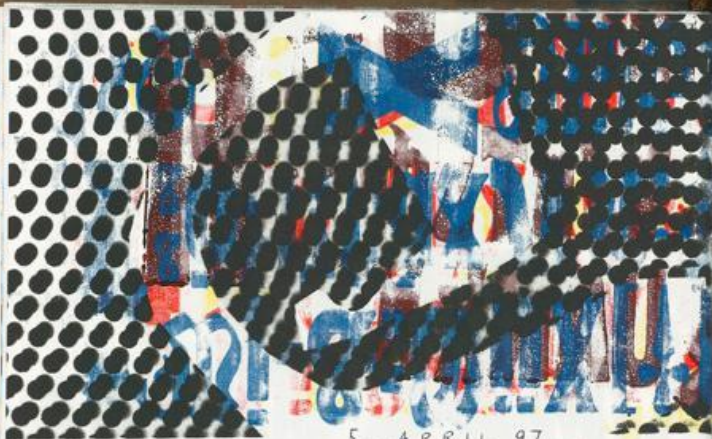
und der Förster fragte, weshalb ich im Lager wäre und ich sagte, ich wäre es nicht und manchmal würde ich an dem Gedanken im Lager zu sein verzweifeln und dann wünschte ich mir, daß es bald vorbei wäre und ich hätte mich darauf konzentriert, mein Grab auszuheben und über die Arbeit hätte ich Hoffnung bekommen. Ich kann Ihnen leider nicht helfen, sagte er. Ich habe Negative für Paßfotos bei mir, sagte ich, die müßten entwickelt werden und dann könnte man mir einen Paß machen und es gäbe die Chance, daß ich hier raus käme, aber das kostet 2000,- DM und die habe ich nicht und wenn ich sie hätte, dann wüßte ich nicht, wie ich sie zum Fotografen ins Labor kriegen soll ... ich denke immer noch nicht an meinen Tod; ich schäufelte das Grab, aber solange ich von den Negativen weiß, habe ich die Hoffnung, daß ich hier raus komme. Wir gingen weiter durch das Lager, der Hund war verspielt und der Förster freundlich und mitfühlend und mir wäre lieber gewesen, er wäre weniger freundlich, denn er war es deshalb, weil er mir nicht helfen konnte. Das Zutrauen, das ich anfangs für ihn hatte, fiel ab und ich sah in ihm genau den Beamten, den man als Lager-Verwalter braucht. Ich sah die anderen Gefangenen und dachte, daß die das längst schon wissen und deshalb

8804

5. APRIL 97

sich auflösen sie ein Loch und ihnen ist
vollkommen egal, wie es aussieht: Sie
legen sich rein und es kommt Erde über
sie und dabei spielt es keine Rolle, ob es
ein ordentlich ausgehobenes Grab ist. Es
gibt keine Hoffnung und sie wissen das und
sie machen sich keine Hoffnung vor. Mir
war, als ich sie so dastehen sah, lebend,
ruhig und den Förster beleidigend, daß
es ihnen besser geht, ohne Hoffnung &
ich dachte: Die haben noch nie mit ihrem
überwachten gesprochen haben ihre Gräber
geschonfelt und dem Hund in die Rippen ge-
treten, wenn er ihnen zu nahe kam. Ich
wollte den Förster bitten, daß er die Negative
meiner Frau geben solle, die wisse immer
einen Weg, aber ich sah die Männer... die
würden wissen, ob es einen himm macht...
ich würde den Förster bitten und er würde
freundlich ablehnen, ich müsse ihn ver-
stehen, er hätte dem Staat gegenüber eine
Verantwortung und es wäre fraglich, ob meine
Frau etwas erreichen könne... und ich gab
ihm die Negative nicht. -
Als ich wach wurde, wußte ich nicht, ob es
ein Alptraum oder Mächo-Gelbte war. Ein
unglücklicher Traum war es nicht: Den
Tod vor Augen, empfinde ich nicht als un-
glücklichen Traum... war schönes Wetter
im Lager, die Männer ruhten, waren leb-

8805



5. APRIL 97

und eventuell geht in Gesellschaft alles besser zu tragen. Jedenfalls war mir der Traum davon, als ich bei einem Mönch beichtete, selbst mit einer Prüferkette bekleidet, vor ihm im Knien ~~knien~~ und mir knien ins Gesicht reiben mußte, denn ich hatte mit einer Frau Unsinne getrieben und das hatte sich ausgedehnt und der Mönch sagte, daß mir nur noch Reue & Buße helfen würde... also, das war unangenehm und vollkommen hoffnungslos. [X] [X]

6. APRIL 97

Bei jedem Down - egal welcher Art das ist: Vielseitigkeit ist ja meine Stärke, zumindest bin ich eine Doppelbegabung - ich habe also allerhand Morotten, die sich zum Down aus-

8806



6.
IV.
97

wirken können und die schlimmsten dabei sind, wenn ich dann Todesfurcht und -sehnsucht zugleich habe und das alles ist unter ein Dach zu bringen: Ich habe einen Plan von meinem Leben, weiß aber nicht, wie ich davon erzählen soll. Natürlich plus gewissem Ansehen in der Außenwelt: mein Plan besteht jedenfalls nicht darin, ein 50-jähriger Motespinner zu sein. Bei jedem Down - ich kann mich nicht selbstständig

8807

6.
IV.
97



erzählen und das bedeutet: Keine Kunst mehr. Über Jahre das gleiche Blabla: es hat Jahre gedauert, bis ich mich entschloß nur noch Maler sein zu wollen und jetzt hat es Jahre gedauert, bis ich merkte, daß ich es Maler nicht bringe. Das hat mit Versagen nichts zu tun, Herr Gesangsverein, denn ich BIN Maler und solange es gut ging, war es meine einzige Rettung, mein Leben ist wie automatisch auf die Kunst zugelaufen = die Kunst ist das Leben: umgekehrt gelingt mir nicht, was letzten Endes aber bloß theoretisches Gerede ist. Die Praxis ist Geld verdienen. Mit den Jahren

8808

aber hat sich rausgestellt, daß das lange nicht mehr so einfach geht wie früher: gibt genug Arbeitslose, in meinem Beruf ist die Technik demnach schon geschritten, daß ich das nur mit einer Schulung aufnehmen könnte und außerdem bin ich inzwischen zu alt. Meine Trotzreaktionen haben sich verschliffen: Was soll ein "Jetzt erst recht", wenn ich nicht mehr weiß wie. ☒☒☒

»Wenn die Frau ruft«, sagte der Jodelkönig, »dann muß sie aber auch aussehen wie einen Berg...« An seinem Tiroletum wippte der Gamsbart, in der Lederhose gedieh es ~~stark~~ und die Stimmbänder spalteten sich bereits vor. Wie hingemeißelt lag die Jungfrau nächst dem Mollerhorn und schon bald gab es ein großes ~~Wohldat~~. b. Holladichii

IV.
97



8809

7. APRIL 97

Von Hemingway lese ich gerne, wie er über seine Arbeit schreibt, seinen Rhythmus, wie er aufhört und am nächsten Tag weitermacht und dass er viel liest wenn er schreibt, denn Lesen hält ihn davon ab, über seine Arbeit zu sinnieren. Wenn er aufgehört hat zu schreiben, braucht er viel Bewegung und am besten ist es, mit der Frau die man liebt ins Bett zu gehen. Aber dann kommt schon Lesen, weil ihn das von seiner Arbeit ablenkt. Ich habe Hem. früher gerne gelesen, weil ich glaubte, das gehört zur Allgemeinbildung - aber es viel eher zu meiner eigenen Gedanken geprüft, die ziemlich düster und unruhig waren und ich wusste nicht, wohin sie mich treiben würden. Dann habe ich es bleiben lassen, weil mich das "für einen Tag Glück, bezahlt man mit drei Tagen Unglück" noch mehr angestiegelt, als der katholische Unsinn meiner Erziehung. Man zahlt eh für alles, da muß man sich sein Unglück nicht noch vorstellen und manchmal ist es einfacher, nicht aus Unglück zu danken. Wenn man ständig den Preis für sein Glück vor Augen hat, dann kommt man zu gar nichts und verliert in seiner Angstlichkeit. Außerdem war ich in einer Phase, in der mich Henry Miller mehr interessiert hat, weil: Der wollte mich aus seinen bürgerlichen Verhältnissen, um als Künstler zu leben, was zu seiner

8810

Zeit als Amerikener in Paris ja offenbar ganz gut zu machen war. Als ich mich zum ersten Mal von S trennte, las ich Hermann Hesse, um meiner gefühlswelt auf die Bahn zu kommen, denn da gab es zu vieles, was ich zu wenig begriff und Hesse hatte gerade wieder eine Hoch-Zeit der Hippies wegen und die Band "Steppenwolf" hieß noch Hesses Roman so und überhaupt war ein Gesummse von Love & Peace und Drang nach sexueller Befreiung in der Luft - ich glaube, ich habe das alles nicht so richtig begriffen: Weder Hemingway, Miller, Hesse und die Hippies und die Musik nur, wenn es keine Texte dazu gab. Aber Hemingway hat mich berührt und heute meine ich, daß sowas die Hauptrolle ist. Man muß nicht alle Themen mögen - was habe ich mit Jagd & Krieg zu tun - aber man kann seine Sätze mögen und vieles in dem, wie er die Dinge sieht. Ich erinnere mich an einen Disput in Hütte, als ich ihn gegen 2 Leute (N & P) verteidigte, die in H. Hesse denjenigen schon, der die Gefühle eines Jugendlichen, seine Suche usw. kennt und treffend beschreibt und ich empfand Hesse schon immer als süßlichen Unsinn, eventuell Balsam für Reinkarnations-geschädigte... der Streit ging hin & her und führte natürlich zu keinem vernünftigen Ergebnis. Aber ich weiß, daß P schreiben

7. APRIL 97

8811



5188

7. APRIL 97

wollte, wie jeder junge Mensch, und ich
sagte, dann solle er nicht Hesse lesen,
denn wenn man mit Gefühlsduseleien anfängt,
weiß man am Ende nicht, wo man aufhören
soll. Ich gebe zu, daß ich noch nie besonders
gute Argumente hatte: Ein getriebener
Mensch hat für Begründungen keine Zeit.
Und offen gesagt, wollte ich mir nicht die
Weisheiten anderer aneignen, sondern zu eigenem
kommen - Hem, Müller, Hesse etc können
es nur eine Durchgangsstation sein. Wenn
man bloß Leser / Konsument ist, macht es
Spaß, diese & jene Ansicht eines Schrift-
stellers zu lesen = man muß nie ja nicht
wie ein Künstler verorbeten, heißt: Sein
Eigenes dazu fügen. Ich mag keine Leute,
die irgendwelchen Zitate auf dem Leim
gehen, Persönlichkeiten auf eine Art & Weise
zitieren, als hätten sie sie selbst grade er-
funden. Von mir habe ich soieso immer
mehr erwartet... aber das ist eine ganz
andere Geschichte und vielleicht möchte ich
Hem. deshalb so gerne, weil man bei ihm
das Gefühl kriegt, daß am Ende alles
sinnlos ist und daß man dagegen etwas
tun muß - was natürlich ebenso sinnlos
ist. Aber man tut es, man gibt sein Bestes
und der Sieger geht leer aus. Und: Mit der
Frau, die man liebt, ins Bett zu gehen.
Die man liebt, wohlgemerkt. ☒☒☒

8812



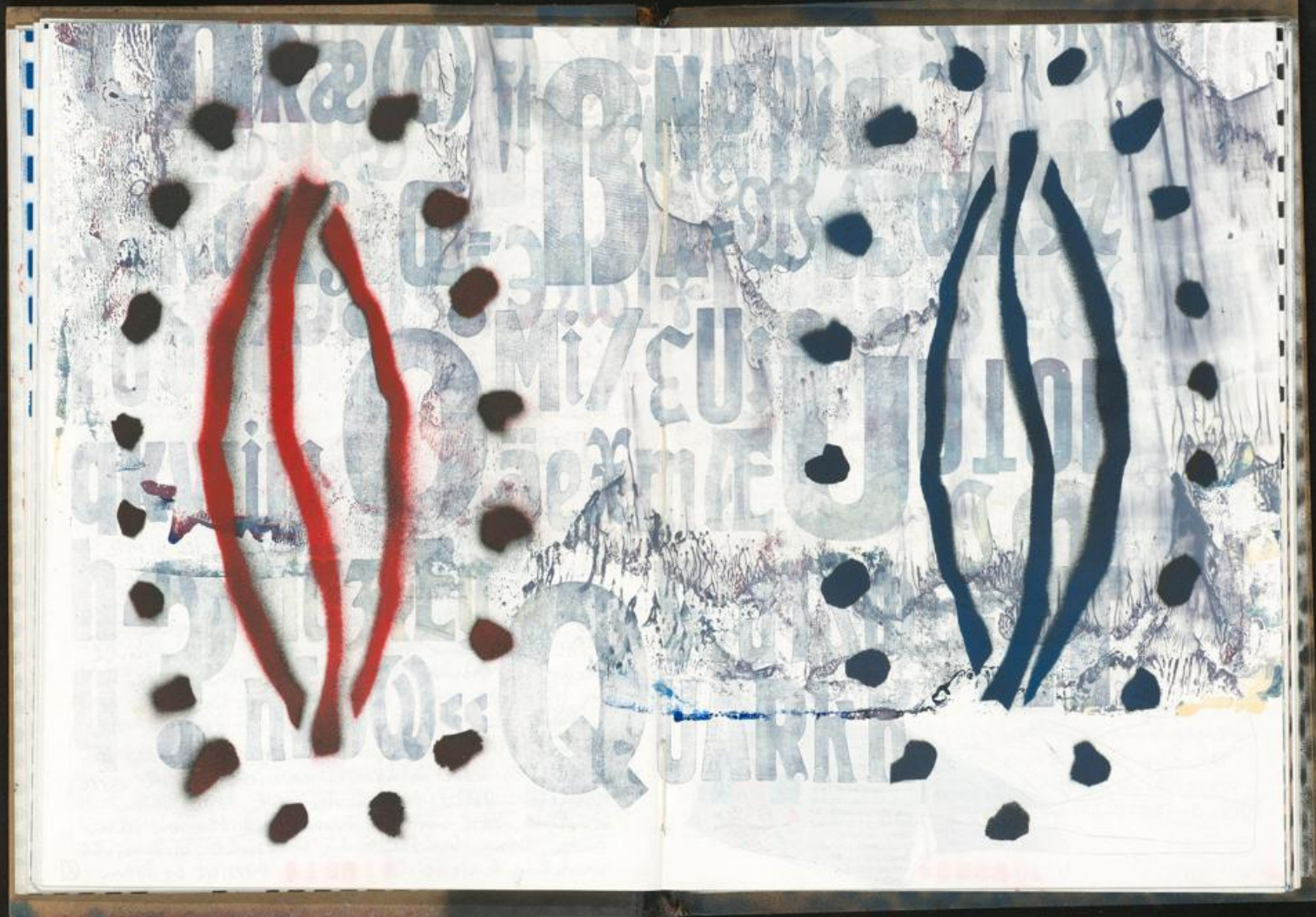
7. APRIL 97

In der eigenen Vergangenheit zu forschen, macht bestenfalls dann Sinn, wenn z. B. 72 Stunden nach der Geburt der Schwester ein Erdbeben war, die Familie schnell alles zusammen räumte und den 3 Jahre älteren Sohn im Atelier eines bekannten Mälers einquartierte. Ich bin 3 Jahre älter als meine Schwester, aber in meinem Leben gab es noch nichtmal die Spur von einem Erdbeben. Doch nicht nur deshalb bin ich nicht Picasso geworden. Was meine Herkunft betrifft, da gibt es nichts, was sich wirklich lohnen würde festzuhalten; vielleicht, daß mein Vater mich nicht wollte und als meine Mutter mich im Bauch hatte, setzte er sie neben sich in den PKW und ist die kurvenreiche A7-Heide auf- & runtergefahren, aber meine Mutter sagte: -Ich hatte dich und ich habe dich nicht mehr los gelassen (was der Psycholog selbstständig denken mag). Sonst nichts. Und wenn ich trotzdem gelegentlich - oder immer öfter - Anekdoten von früher ausbräue und sie auf meine Art verunstalt, dann ist das ähnlich, als würde ein Alkoholiker ständig über das Eine reden: Aus allen Blickwinkeln betrachten, wie er vom Alkohol los kommt. Und damit den Leuten auf die Nerven geht, denn eigentlich ist nicht viel passiert. ☒☒☒ gelegentlich traf ich im Café auf eine Frau und wir kamen immer mehr ins Reden. Manchmal war es so, daß ich wie zufällig auf sie wartete und manchmal war mir, als säße sie deshalb im Café, weil sie auf mich ge-

18813

wartet hat. Das ging eine ganze Weile so und wir wurden immer vertrauter und eines Tages sagte sie, sie müsse mir etwas erzählen, ich müsse aber darüber schweigen, es wäre im Vertrauen, wenn es mir etwas zusammenhänge würde... Ich sagte, die spanischen Ärzte wären der Ansicht, daß ein verletzter Patient nicht sofort schmerzstillende Mittel bekommt, sondern daß er seinen Schmerz durchleben soll, um ihn so zu bekämpfen - aber sie wußte nicht was ich meinte, aber ich wußte, was sie mir erzählen würde. Sie sagte, sie hätte ihren Mann betrogen und ich meinte, das müsse sie doch wohl ihrem Mann erzählen, wenn sie das drücken würde. Tatsächlich drückte es mich. Sie sagte, es wäre ja noch nicht ganz so weit gekommen, der Mann hätte es mit der Angst gekniet... Ich eigne mich nicht als Beichtvater, sagte ich, zumindest nicht bei Ihnen. Ich wurde sauer und sagte, vielleicht könne ihr Mann ihr aus der Klemme helfen, denn vermutlich hätte der keine Angst... aber sie war nicht mehr zu bremsen: sie hatte den Mann in der Hose gesteckt, aber er wäre unruhig geworden und es wäre eben nicht passiert. Ich kenne Ihren Mann nicht, sagte ich, und sie sagte, es wäre ja nichts passiert... Ich wurde gemein: Dann können Sie sich doch beim nächsten Mal vor den Typen und blasen ihm einen, dann behält er die Übersicht, wird nicht unruhig & vielleicht

18814



10. APRIL 97

Immer noch ist der Overhead das falsche Medium. Nicht direkt auf die Leinwand zu malen, sieht - so wie ich bisher vorgehe - grafisch & gekünstelt aus; als hätte ich meinen Rhythmus in einen Synthesizer programmiert und würde diesen beliebig einsetzen. ☒☒☒

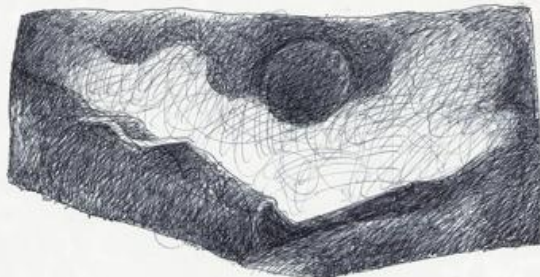
Wenn man kein Thema hat, kann man sich keine verlieren. ☒☒☒

Dekorativeres Gefasel, wie glaspolierte Oberfläche. Als ob das, was auf der Leinwand zu sehen ist, nichts mehr mit meiner Auffassung von Bildern zu tun hat. Wie zwei Welten die nicht zusammen kommen:

Die »inneren« Bilder und meine trainierten Selbsterkenntnis, die ich einfach nicht beiseite kriege. Vielleicht muß ich mit dem Malen aufhören, bevor das Bild endgültig fertig ist. (Die Hauswände - fast schon 20 Jahre her, kommen mir heute roter &



8815



weniger ausbalanciert vor.) Einen Weg finden, der Material / Oberfläche / Bildträger etc. glaubhaft verbindet. ☒☒☒ Seltsames Buch: Macht mich nervös, daß ich mich darauf beschränkt habe, alles mit Kugelschreiber zu machen. Und um die föhigen Drucke nicht zu stören, keine figürliche Zeichnung. Die Beschränkung ergibt Einfalt; sie zu überwinden ist Vielfalt. ☒☒☒

Wer hat mir eigentlich gesagt: streng mal deinen Verstand zu ... Und dann das sagen, was sowieso gedacht wird; gekannte Redewendungen, damit jeder folgen kann.

Immer den Wunsch gehabt, eine eigene Sprache zu finden ... na ja. Das geht bloß mit Selbstironie auszuhalten; und genau das erscheint mir momentan wie aus der Verantwortung stehlen: Habe nichts vorzuweisen und rette mich in Selbstironie. ☒☒

10. IV. 97

8816

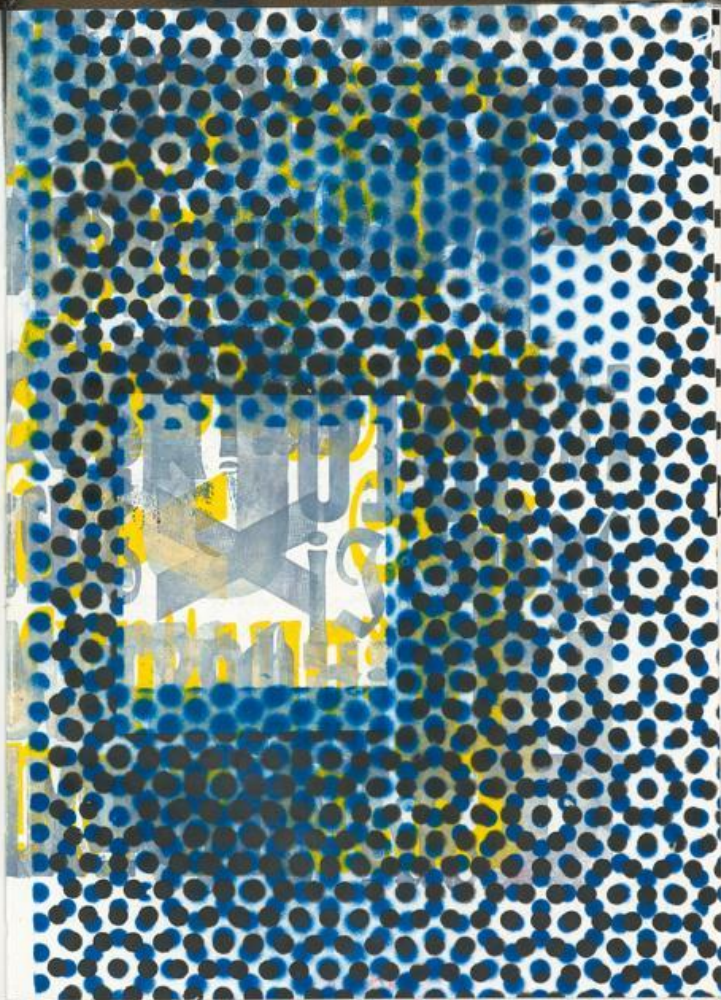
11. APRIL 97

Lasse mer' dabei: Kunst ist Mythos und bis es mal soweit ist, daß man von einer bestimmten Richtung spricht und bis diese Richtung sich als nettvoll in unseren Hirnen festgesetzt hat und bis es zur Allgemeinbildung gehört - bis dahin ist ein langer Weg. Und darüber vergißt man, daß derjenige, der die besagte Richtung geschaffen hat, nicht daran dachte, etwas für die Allgemeinbildung zu tun. Wenn der Mensch aus Staub gemacht ist, wieso sollte die Kunst dann nicht aus Dreiecken gemacht sein. Über Dreiecke redet man natürlich nicht: ist pfui! und wundert deshalb ab, was sich wie von selbst ergibt. Plötzlich besteht ein Interesse an einer bestimmten



Kunstform und die Dinge nehmen ihren Lauf und eine große Andacht befiel den Menschen und er spricht: - Dies nun aber ist eine hohe Kunst und berührt das Königsglückchen in meiner Seele ... Aber bis es so weit mal ist: Im Sommer stand der Maler Diego mit seinem Unterkleid vor der Staffelei und schnell war alles verdrückt und mit Farbe

: 8817



besudelt. Am nächsten Tag zog er ein
frisches Unterhemd an, gab das farbeschmierte
in die Waschmaschine und als das frische
Hemd ebenfalls schmutzig war, zog er das
frisch gewaschene - das natürlich nicht
blütenweiß sauber wurde - wieder an und es
gefällt ihm gut, weil es Spuren seiner Arbeit
an sich hatte. Die Mädchen aber sagten:
- Ist, so ein schmutziger Karl kommt mir
aber nicht in den Garten ... und der Maler
Diego verfiel in tiefe Trübsal und Selbstzweifel
und alles war morbide Atmosphäre. Ein sog.
Künstler ist nicht besser als jeder andere Mann
und es ist ganz klar, daß es nur dem Maler
Diego stark zum Sexual Dringke. Deshalb
dachte er bei sich herinnen: - Um die Damen
gefügig zu machen, bedarf es bloß der Weg-
lassung meines Unterhemdes ... und schon
kündete er bei einer Frau aus der Unterhemden
- Dynastie, die ihm einen Stapel Wäsche mit
noch Haare gab. Ist doch alles bestens, denkt
nun der Lär ... der Maler hat ~~noch~~ jetzt ge-
nügen Unterhemden und muß nicht mehr
darauf achten, ob er mit einem farbeschmier-
ten Hemd zu den Mädchen geht. ganz so
einfach aber ist der Beruf des Künstlers nicht.
Der Maler Diego kam in eine schwere Krise
denn eine Malerei ohne ein verdrücktes Unter-
hemd auf dem Leib ist wenig inspirierend. Und
da der Maler von Natur aus ziemlich dumm
ist, kam nur Diego erst sehr spät auf den

8818

gedanken, weiterhin seine frisch gewaschenen,
mit Farbe besudelten Unterhemden zu tragen,
selbst auf die Gefahr hin, daß ihm kein
einziges Mädchen mehr ... am Ende des Lebens
fragt Gott sowieso nach der Kunst die man ge-
schaffen hat und nicht, ob man den Mäd-
chen schmerzliche Verisierungen ... also
der Maler Diego kam aus seiner Krise. Doch
inzwischen hatte der Kunstmarkt entdeckt,
daß mit farbeschmierten Unterhemden prima
Geld zu verdienen geht. Und nun laufen
unsere jungen Männer mit Unterhemden
durch die Bibliotheken, in denen Farbstoffe nicht
ganz ausgewaschen wurden und legen
reihenweise die Mädchen flach. Eben Kunst
ist Mythos und bis es mal soweit ist, daß
man von einer bestimmten Richtung spricht
... ☒☒☒

Alles wie gehabt: Ich kriegt nicht die
kleinste Zeichnung hin, wenn ich tie
machen muß. Das ist nicht wie gewohnt,
sondern von außen mgetrocknet - Papier
bezeichnet für irgendwas und nicht aus
irgendwas und das macht mich mißmutig,
zweiflerisch und vollkommen ohne Lust.
Eindeutig war Geld verdienen, als ich früher
noch zur Arbeit ging, leichter. ☒☒☒

»Der Künstler muß sich prostituieren ...«
welcher Doppes hat das neulich noch gesagt.
Eventuell ein junger Mann in einer Szene -
Kneipe in der Großstadt, der zu seinen

8819

Malversuchen jetzt schon gescheitert ist und selbstmitleidig davon spricht, daß sich der Künstler letzten Endes prostituiert. Oder war es noch viel früher ... also, ich habe das jedenfalls nicht gesagt, denn ich halte nichts von Prostitution, dafür ist mir das Umfeld zu dreckig und in ein lebendes Stück Fleisch reinvogeln, dabei aber so tun, als hätte ich mit einer Frau Spaß - mein Spaß ist das jedenfalls nicht und was das mit Kunst zu tun hat ... der Künstler prostituiert sich: Das sagt doch der Waldheim höchstpersönlich. Die Hure sagt, daß bei ihr die Nummer sondern viel Marke kostet und die Extras kosten Zuschlag und je mehr Extras sie macht, desto mehr Geld verdient sie. Das ist keine Kunst, das ist eine kleine Rechenaufgabe, weil es einem Mann ziemlich egal ist, in was er vogelt, Hauptsache er ist seinen Dreck los und es ist nicht wie zu Hause. Der Künstler stellt seine Arbeit zur Schau, wie die Hure ihre Mäse - oder was was da gemeint ... Das Schöne an der Kunst ist, daß man jeden Tag eine andere verregene Theorie aufstellen kann - und wenn sie noch so blöde ist: Es geht ja bloß um Kunst. Und um: So tun als ob. ☒☒☒

12. APRIL 97

Seit neuestem habe ich immer mehr den Gedanken, daß ich bald 60 statt 50 Jahre alt bin. Wie lächerliche Pönike: Mein Leben

8820



12. APRIL 97

vertrödelte, den falschen Dingen hinterher getrieben und solchen gemerkt, die außer ~~meinem~~ einem persönlichen Spaß zu nichts taugen waren. Sag mir ein Mensch mal was Todesangst ist. Zumindest ist es die Angst vor dem Tod noch etwas tun zu wollen, für das die Zeit abgelaufen ist. Müdes Wort: Torschlupfbank - Hausfrauenpsychologie von wegen, mein Alter kriegt nicht genug Wertes und hat deswegen Torschlupfbank. ☒☒☒ Letztens traf ich eine frühere Bekannte und ich fragte, was ihre Freundin noch so mache ... sie ist jetzt mit einem indischen Tempeltänzer befreundet -- ich!, nicht

8821



8888



12.
IV.
97

mehr mit dem Fesselballon-Fahrer, fragte ich. Das war für ihren Mann zu kompliziert geworden. Hm. Hast du... fragte sie und überlegte es sich indes. Ich bin immer noch nicht verheiratet, sagte ich, und solange ich die Damenwelt nicht begreife, male ich Bilder und hoffe, dadurch etwas zu erfahren... Aber wieso indischer Tempeltänzer? Du weißt doch wie sie ist: immer etwas exotisches, nicht, daß sie mit dem ins Bett geht, das glaube ich jetzt nicht... Dann mußt du mich nichts von ihr erzählen - aber ihr Mann... sie liebt ihn doch und außerdem hat er schon lange vor ihr andere Frauen gehabt. Da war sie mich frigide, sagte ich, jedenfalls hat sie erzählt, sie wäre frigide: ich glaube das war damals in Mode, jeder

8822





12. APRIL 97
wollte entweder bi oder frigide sein, da
haben es die Kids heutzutage besser: Sie
legen die Puppen und die Modell-Eisenbahn
weg und am nächsten Tag vögeln sie rum,
als hätten sie noch nie ein anderes Hobby
gehabt... Du mochtest sie nie so richtig.
Weil sie frigide war, sagte ich, weil sie überall
rum erzählte, sie wäre frigide und ihr Mann
hat zugehört und irgendwann wollte er
wohl mal vögeln und hat sich eine Freundin
angesehen und augenblicklich war sie nicht
mehr frigide und ist zu dem Workenden
zu einem Kerl bräusen gefahren... Red' dich
nicht in Rage, sagte sie, die haben sich
geliebt und ihr Mann hat das toleriert. Was
für ein Leben, sagte ich, zuerst hatte eine
frigide Frau und dann ist sie nicht mehr
frigide und vögelt mit einem anderen. Und
der andere Mann... Der war offenbar un-
glücklich und hat sie bedrängt, sie solle
zu ihm ziehen... Hat aber keinen Tempel
gehabt, wie? Ich weiß nicht, was schließ-
lich passiert ist, jedenfalls blieb sie bei
ihrem Mann und der kann damit leben.
Weichei, sagte ich. Oder verständnisvoll,
sagte sie. Dafür habe ich kein Talent, aber
ich trinke mir das Leben schön und da
kommen keine Männer drin vor, die im
Fesselballon zu ehemals frigiden Frauen
rumdrehen und schon gar keine Männer,

8823

die sich bieten lassen, daß ihre Frauen
über indischen Tempeln abstürzen und
dann von einem anderen Kerl betrunken werden.
Tut mir leid, aber ich möchte diese Frau
noch nie leiden und wenn man jemanden
nicht leiden mag, dann gönnt man ihm
auch nicht die kleinsten Vergnügungen...
Die Frau sagte, ich hätte mir schon immer
alles so hingedacht wie ich es haben wollte,
die Wirklichkeit hätte ich dabei übersehen
und erst recht, daß es mich ein Leben außer-
halb meines Vorstellungsvermögens gäbe und
fragte sie, ob sie mich zum Kaffee ein-
laden würde. Wir sind wie in alten Zeiten
in ein Café gegangen und haben über andere
Dinge gesprochen und als wir uns ver-
schieden, sagte ich, ich würde mich bessern.
Dann ging ich in eine Wirtshof und bald
schon war die Welt wieder schön. ☒☒☒

13. APRIL 97

Je länger ich in Norman Mailer: PICASSO.
PORTRAIT DES KÜNSTLERS ALS JUNGER MANN lese,
desto mehr ist mir, als würde ich Picasso erst
jetzt für mich entdecken - ähnlich wie bei
John Coltrane, den ich ebenfalls erst seit
ein paar Jahren liebe. - In diesem Zuge
etwas über den Wahrheitsgehalt der sog. Skiz-
bücher: Die erfindenen Erinnerungen sind
die schönsten, die Sehweise nichtträglich ist
die Wahrheit des Tages; denn ich könnte

8824

jetzt noch oben gehen, mit der bestimmte
Stieg-Buch rausgreifen = wenn ich überhaupt
etwas über den Besuch im Picasso-Museum
1986 in Paris notiert habe und damit wäre das
Schmelgen in Erinnerung erledigt. Tatsache
aber ist, daß ich mich für Picasso nur des-



halb interessierte, weil er eher einen Ruhm
als Liebhaber denn als Maler wollte, oder weil
ich gelegentlich kleine Anekdoten auf-
schnappte... aber seine Arbeit: dem ging es
mir zuviel um die Form und Figuren waren
für mich schon lange von vielen anderen viel
besser gemalt, als ich es jemals hinbringen
würde und deshalb war mir noch einem
anderen Weg, von dem ich inzwischen glaube,
daß er eine Seilegasse ist. Aber 1986 in Paris,
da bin ich drei Stunden im Picasso-Museum
gewesen und dachte prompt, der Rundgang
hätte höchstens eine Stunde gedauert. Von

8825

etwas überwältigt sein, das man zuvor nicht
so sehr beachtet... insofern ich überhaupt
noch klar denken konnte, denn mir war,
als täte ich zumindest aussehen wie die
kubistischen und verdrehten Figuren. Ich
dachte: Paris ist immer noch Paris und da
hinter ist die Metro-Station, aber ich sehe



13. IV. 97

inzwischen aus wie ein Gemälde von Picasso
und der Franzose sieht jetzt erst recht in
mir den deppen Deutschen und erkennt -
ohne daß ich ein Wort spreche - daß ich dem
französisch Spoke nicht mächtig bin. Als
ob ich nicht schon Probleme genug hätte,
mußte mir der Besuch im Picasso-Museum
noch das Gefühl geben, daß ich eventuell
nicht dahin komme, wo er hingezogen hat.
Da hilft keine Selbstbelustigung und die
Kraft der verschmitzten Lüge und das prima

8826

Nichtwissen der Jugend, oder die Pseudo-
Wahrheit = es gibt kein gut & schlecht.
Vollkommen verdreht und steine in Paris.
Zuvor war ich noch Centre Pompidou und
da ging es noch, daß ich mir bishen
zeitgenössisch in die eigene Tasche legen



13.
IV.
97

konnte - selbst das heutige Juppchen war
mir plötzlich sehr zweifelhaft. Etwas über-
heblich sage ich mir heute: Was da zu
sehen war, betrafte mich kaum, zumin-
dest nicht so, wie ich inzwischen denke,
daß die Kunst einen berühren kann. Und
heute vermute ich, daß ich Picasso instink-
tiv ablehnte, weil: da kommt man nie
von usw. Vielleicht hätte ich aber auch die
Vorschnung: geh nicht ins Picasso-Museum,
denn danach stehst du 4-dimensional in

8827



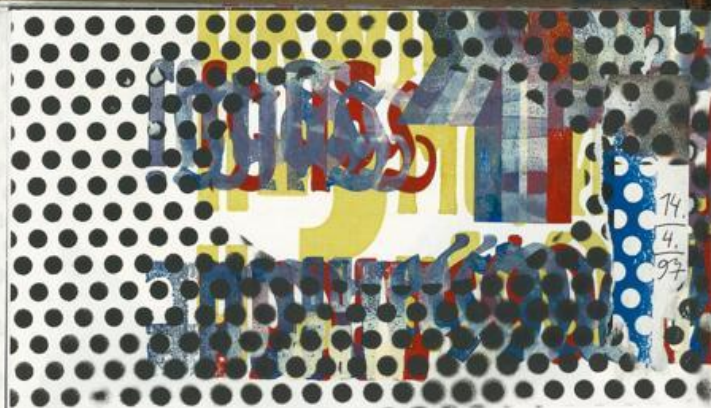
13.
IV.
97

Paris, gehst zu einem Italiener essen,
trinkst vor glücklichem Unglück zuviel
Rotwein, stehst danach in der Metro und
weißt nicht mehr wo du hin mußt. genau
so ist es gekommen. ☒☒☒

74. APRIL 97

Letzgens sagte ich der Hautärztin, daß es
mir durchaus etwas ausmachen würde, sie
könne das vielleicht nicht noch empfinden,
schließlich hätte sie keinen Bort. Ein kreis-
runder Herpesfall, den ich gewohnt war,
daß ich meinen Scheuerort auf Konfirmanten-
länge zurück stufte. Ich sah, daß es eine
Stelle gab, wo kein Borthor mehr wuchs
und geriet augenblicklich ... nein, zuerst
ging ich ins Dorf zum Frischhopfen und
horchte vorsichtig bei Männern in meinem

8828



74.
4.
97

Aber noch, ob sie eine gewisse Bort-
schwäche hätten, was bei unseren Land-
männern erst gar nicht auf den Traktor
kommt. Später sagte ich der Hautärztin,
sie wisse nicht, was es für einen Mann
unter Männern heißt, keine Kinder zu
haben, dafür aber Bortonsfall. Ich hatte
mich schon als Junge darauf gefreut,
später mal Bortonsfall zu haben, denn ich
stand gerne neben meinem Onkel wenn
er sich rasierte und das Schabgeräusch,
das die Rasierklänge verursachte - jesses -
das war genauso schön wie das Gefühl, das
ich hatte, wenn ich als Kind in die
gummireifen meines Spielzeug-LKW's biß.
Ich hatte als Kind keine Vergnügungen,
vielleicht noch, daß ich meinen Schmuller

8829

in Zucker tauchte und meinen Kopf an
den schweren Brüsten meiner Tante aus-
ruhen konnte. Was mir davon den kreis-
runden Bortonsfall machte, weiß ich nicht.
Jedenfalls war er plötzlich da und die Haut-
ärztin sagte, ich solle mich nicht so an-
stellen. Ich zeigte ihr eine Stelle unterhalb
meines rechten Bortonsknochens und sagte,
daß mir dort noch nie ein Haar gewachsen
wäre, ich sehe dies als Lohne des Schick-
sals und könne damit leben; aber frontal
unplötzlich am linken Mundwinkel ...
wer weiß, wie lange mich das schon verun-
staltet hat und ich habe mir deshalb nicht
gemerkt, weil mir der Schavros darüber
läng und es würde mich schon interessieren,
welche Kräfte da im Spiel wären, ich hätte



74.
11.
97

8830





14.

APRIL

97

demnächst eine Ausstellung und so ...
also, das hätte nichts mit Eitelkeit zu tun,
aber ich wäre vom eigenen Werk schon
schwer verunsichert, da könne ich mir
keinen Fehler im Bortruck erlauben. Die
Hautärztin sagte, das könne vom Streß, ob
ich Streß hätte und ich sagte: Nun ja ...
aber sie ließ mich nicht murren, sondern
verschrieb mir eine alkoholische Mischung
zum Einreiben, wie sie betonte, was mich
bisher beleidigte, denn schnell wird man
in die Kiste »sensibler Künstler mit Bort-
& Alkoholproblemen« gesteckt. Ich ging
über den Marktplatz in die Apotheke und
weil es zwei Stunden dauern würde, bis das
Gemisch hergestellt ist, vertrieb ich mir die
Zeit in einer Wirtschafft. Das Schöne an

8831

einer Stadt ist, daß alles noch beisammen
ist. Und die Männer am Tresen, schon
nicht so verdummt gesund aus, wie die
traktorführende Landbevölkerung. ☐☐☐
gestern in einem Heft gelesen, daß ich '79
noch meinem Irland-Vorhaben versucht habe
voll zu schreiben. Sieht so aus, als käme
ich in die immer gleichen Probleme: Sobald
ich längere Zeit mit Leuten zu tun habe,
bin ich - je nach dem Interessen dieser Leute,
von Charaktereigenschaften mag ich nicht
reden - schnell genervt, was ich ziemlich
deutlich zeige und das wiederum ergibt Dis-
punkte, wie es halt im richtigen Leben so ist.
Dann mache ich mir die üblichen Vorwürfe,
die mich, je älter ich werde, wie über paar
Tage lahm legen, als ob ich eine Krone-
heit im Kopf hätte, der ich nicht Herr
werde. Ich sollte meine Depressionen auf die
Kunst beschränken. Ich
schaffe es nicht, über
einen längeren Zeit-
raum jemandem um
mich zu haben:
Die Inspiration ist
schnell weg und
schon ist an deren
Stelle eine Langeweile &
je näher man mir gekommen zu sein
glaubt, desto mehr quasselt man mir ins
Leben. Schon früher war mir noch = Laß

14. APRIL 97



8832

niemanden zu nahe zu sich heran & ein Claqueur-Mensch vor ich nie. Wie ich noch dem Irland-Heft denke ist, daß die



Probleme in mir liegen und daß ich die kleinsten Gedanken nicht abschütteln kann, selbst wenn ich im Nachhinein Recht behalte, dieses Recht aber mittels Verletzungen durchsetze. Ich will nicht, daß jemand in mein Leben dringt: Meine sog. Offenheit hat nicht viel zu bedeuten, die ist ebenso abstrakte Gedankenspielererei, wie einfach nur die Lust am Reden. Es ist schon schwer genug für mich, mit einer Frau zusammen zu leben; aber Herren der

8833

verschiedensten Prägung: Kann auszuhalten. Oder mich so: Ich sitze am Tisch, schreibe in mein Buch und es kommt jemand, bringt mich aus dem Konzept und geht dann wieder und ich muß vor vorne anfangen. Nachdem jemand 10 x gekommen ist, denke ich jetzt an, daß mich Störungen der alltäglichen Art durcheinander bringen und gelte Augenblicklich als schwierig - und schon bin ich mit meinem Denken und meinem Sein im Zwiespalt, mache mir Vorwürfe, die über die Jahre gesehen nur dazu führten, daß ich immer brutaler wurde, um meinen Selbstschutz durchzudrücken. Nun steht also ein L'Arrolle Aufenthalt mit K & M an, was instinktiv nicht gut gehen kann. Schon 2 x konnte ich Elbs Aufenthalt, in denen sich andere betätigen wollten, umbiegen: Ich mag keine Plätze, die ich für M & mich sehe, mit anderen teilen. Das mag nun der Psycholog denken. Sieht aber ganz so aus, daß ich eine Kraft aus Erinnerungen kriege, etwas das ich liebe, wo ich gerne war, in das ich bestimmte Erlebnisse knüpfe: von Dritten würde mir das zerstört. ☒☒☒ Ein Besserwisser sagte, daß es nur noch vorne gehen könne, wenn man nicht zurück blickt: Jetzt & Heute zählt und morgen werden neue Dinge angesprochen. Genau.

74. APRIL 97

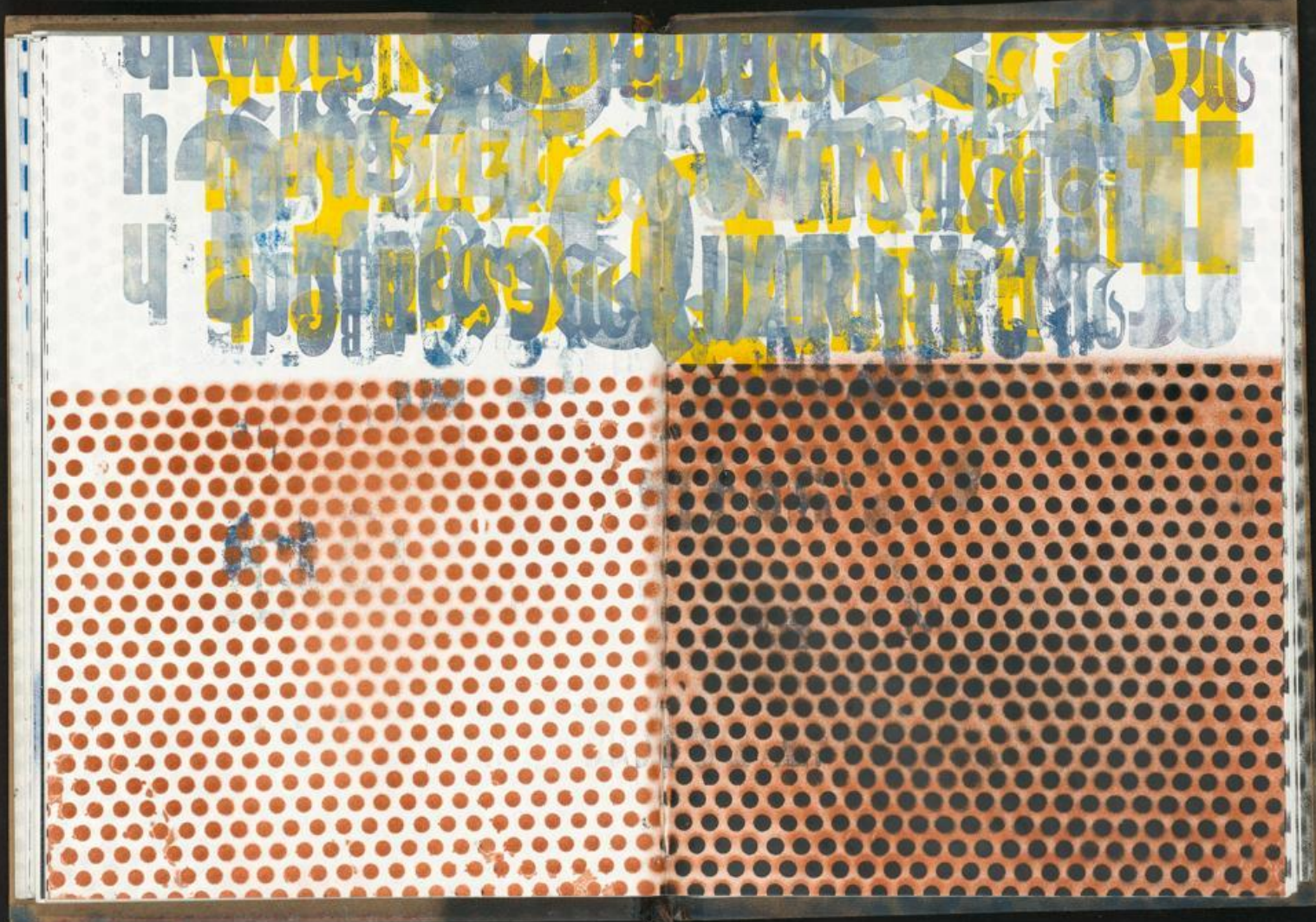
8834

Die Vergangenheit ist uninteressant und es ist eh nichts mehr daran zu ändern - und morgen die gleichen Fehler. Bon. Aber ein Schluck zu verdünntem Wein aus der Tasse, machte mir Erinnerung an ein Alter, das ich eigentlich nicht kennen kann: als ich mit dem Opa in den Weinberg ging und er mir ein böhmisches Wein gab, damit ich einschlief und nicht quengelte, während er zu arbeiten hatte. Und wenn ich beim Pinkeln auf dem Kloo stehe und genau auf das Eiscreme-Schild gucke, daß M & ich auf Elba bei Cervo fand, dann ist mir dadurch, als wäre ich mehr von Erinnerungen geprägt, als vom zielgerichteten Blick auf die Zukunft. Diese kommt von selbst und es wird sich weisen, für was sie gut ist. Es liegt aber an uns, ob wir die Erinnerung noch ein klein bißchen fest halten und einen Nutzen daraus ziehen: indem wir sie umgestalten / verändern oder das in die Reste kriegen, was wir erlebt haben. ☒☒☒

(An Miller = Postkarte mit einem Berliner Schupo, 1946, den Arm als Haltegebot erhoben):

Mein Vater war '46 mit seinem LKW in Berlin und hat eine Nacht im Döbbo gesessen, weil er einen Schutzmann fragte, was er denn für eine Ampel darstelle. So muß es gewesen sein, weil sein Bruder zu mir sagte: - Deine Vatter war genau so im Krieg wie wir alle... Mir aber hat mein Vater den Antikörper ge-

8835



minut und: Er wäre '46 mit dem LKW in
Beslin gewesen und an einer Kreuzung hätte
ein Schupo gestanden, mein Vater hätte ge-
bremst und »Ich kann die Hand nicht heben
hoch zum Gruß« gesagt... Das er am 20. IV.
geboren wurde, dafür kann er nichts und
längst schon ist er tot und liegt nicht mehr. ☒☒

15. APRIL 97

Zeichnung für Paris & Frankfurt (Stuttgart)
gemacht: Augen zu und durch. Mir ist,
als würde ich das Wesen der Kunst einfach
nicht begreifen. Abgelenkt von meinen Ein-
flüssen: Oft genug ist mir, als wäre ich
nicht fähig, einen eigenen Gedanken zu fin-
den, sehe ich meine Arbeit zu sehr angelehnt
an das gängige. - Ich zögere über Wahlen
paar lumpige Zeichnungen raus, quäle mich
auf eine Art, die mich lohn legt, lasse
aber auch die Vorstellungen im Hirn wachsen:
Ein Schimmer ist da, dem traue ich nicht,
es wird alles stärker: Gedanken und Miß-
trauen und vom Schimmer bleibt ein
Funken. Kurz bevor dieser ganz erloschen ist,
male ich wie im Rausch Zeichnungen, ohne
mich viel zu hinterfragen. Danach erschöpft
und wieder mißtraulich. Bisschen müde;
aber voll von der Vorstellung, daß ich etwas
getan habe. - Eine andere Seite ist, daß man
Zeichnungen, die im Kopf sind, nicht sehen
kann. Wird immer schwieriger, sie dort raus
zu kriegen. ☒☒☒

8836



15. APRIL 97

Die Grundstimmung ist Blues, sagte ich. geht es mir gut, werde ich schwermütig und denke an den Tod. Damit habe ich schon ganz andere erlebt... Normalerweise sitze ich um diese Zeit mit meinem Mann in der Küche und wir trinken eine Tasse Kaffee. Diese Zeit nehmen wir uns, die Kinder sind dann im Garten und wir können ungestört reden... Und ihr Mann kocht den Kaffee... Natürlich, sagte sie, ich habe schließlich die Kinder bekommen. - Ich bin froh, daß ich keine Kinder habe, sonst keine meine Frau auf ähnliche Gedanken und würde am Ende nicht mehr hören... Ah!



sagte sie, so ein kurzes, erstauntes »ah!«, als gäbe es noch eine Erde neben der Erde. Wieso heute nicht, fragte ich, ist ihnen der Kaffee oder der Mann ausgegangen... Der geht alleine nicht aus, das haben wir so abgeprochen... Ich sitze gerne in

Cafés und gucke zwischen den Mädchen hoch, sagte ich und sie sagte, ich hätte mich keine Kinder und ich dachte plötzlich: Was rede ich denn da... Ich sagte, daß meine erste Frau Vegetarierin gewesen wäre und ich gelangte zu der Überzeugung, daß sie deshalb keinen Spaß an Sex hatte, bis sie

8837

mich mit Metzger betrog, der die Angelegenheit hatte mit einem Traktor in die Wirtschaft zu fahren. - Sie hatten keine Kinder, fragte sie. - große Klippe undnix dahinter und viel Blues, meine Grundstimmung ist Blues... Das sagten sie bereits. - Aber ich denke nicht so oft an den Tod, wie ich angeblich an den Tod denke, sagte ich, wenn man mit einer Frau gelebt hat, die solche Sachen mit einem Metzger macht, obwohl sie nie ein Stück Fleisch aus der Nähe sehen konnte, der ist schon vom Ausblick einer Maus... Ich hatte eine Falle aufgestellt und als die Maus drin war, da ist ihr fast schlecht geworden, das wäre totes Fleisch... mußte es ja nicht essen, sagte ich zu ihr, aber die Maus ist auf dem Tisch rumgetanzt, während du deine vegetarischen Meditationen abhielst... Also, ausgerechnet mit einem Metzger: seitdem glaube ich an Reinkarnation, vorher habe ich es meiner Frau nicht geglaubt... sie sagte, sie wäre eine spanische Prinzessin gewesen, die man im Mittelalter wegen fleischlichen Gelüsten geköpft hätte... igitt: und jetzt mit einem Metzger ins Bett. Nur die Münze vorgespielt und ich umwerbe sie mit Gedichten und gelobte Keuschheit bis in unser gemeinsames nächstes Leben. Vielleicht ist alles nicht wahr und der Metzger ist ein Zombie und ich bin der Henker meiner Frau und oben-

15. APRIL 97

8838

dem Vegetarier ... Finden Sie nicht, daß Sie jetzt etwas übertreiben, fragte sie und ich gab zu, daß das mit dem Vegetarier nicht hätte sein müssen. Sie zahlte ihren Kaffee und stand auf: Vielleicht sehen wir uns ja nochmal ... Trinken Sie nicht um diese Zeit immer Kaffee mit Ihrem Mann, fragte ich, ich möchte nicht, daß Ihr eheliches Weltgefüge in Unordnung gerät ... Wir werden sehen, sagte sie und tippelte davon. Und ich ... ich bestellte mir einen Bourbon den es nicht gab, dann eben einen Weinbrand, wenn Sie wollen, für Sie auch einen, sagte ich zu der Bedienung und als sie neben mir saß, fragte ich, ob sie schon mal etwas von einem Vegetarier gehört hätte, der aus der Reinkarnation geflüchtet wäre und jetzt den Metzgerberuf ausübt ... Ich kenne einen Metzger, sagte sie, der ist Blues-Musiker ... meinen Sie vielleicht den? - genau, sagte ich, der isst und er fängt Mäuse die auf dem Tisch tanzen, bis sie ohnmächtig zusammen krachen, was ihm auch lieber so ist, denn er kann kein Blut sehen. ☒☒

16. APRIL 97

in der Wirtschaft am Tisch mit einer anderen Person ein Pseudo-Kartenspiel machen. Zensurieren begreifen das System nicht. Dispute entstehen usw. ☒☒☒

8839

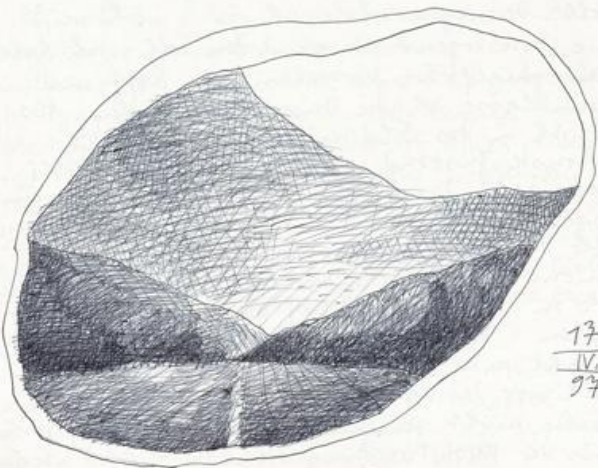


17. APRIL 97

Wenn ich ein Bild auflege, habe ich lediglich eine vage Vorstellung wie es werden soll. Deswegen male ich ja ... ich weiß nie, wie irgend etwas werden soll, ich habe eine ungefähre Vorstellung im Kopf und dann lasse ich die Dinge mal laufen. Als ob ich in das Bild reinfalle, das ist der schönste Zustand: Ich bin von der Materie gefangen, das Bild wird dichter, kriegt ein Eigenleben und ich male wie selbstvergessen, aber dennoch wachsam. Und wenn ich in einem Bild nicht mehr weiter komme, gehe ich zu das nächste Bild, wie im richtigen Leben: Wenn etwas keinen Spaß macht, macht man etwas anderes. Dazu sagt man: Sich vor der Verantwortung drücken. Eine Sache nicht zu Ende bringen heißt, sich aus der Verantwortung stehlen - und, wie viele

8840

unsinnige Dorker hat man in seinem Leben deshalb zu Ende gebracht... für mich heißt das bloß: Du mußt im Alltag funktionieren und ganz klar: Sobald man in einer Gemeinschaft ist, gibt es Richtlinien und Regeln - sonst klappt noch nichtmal ein Fußballspiel. Aber die Malerei ist allein meine Sache, da trage ich die Verantwortung und ich habe über die Jahre herausgefunden, daß ich so am besten arbeiten kann, wie ich es tue: Mir reicht die Vorstellung vollkommen aus, wenn ich weiß, daß ich auf ein Bild zeichnen setzten werde und dann lasse ich mich von momentanen Eindrücken leiten - und



17.
IV.
97

8841

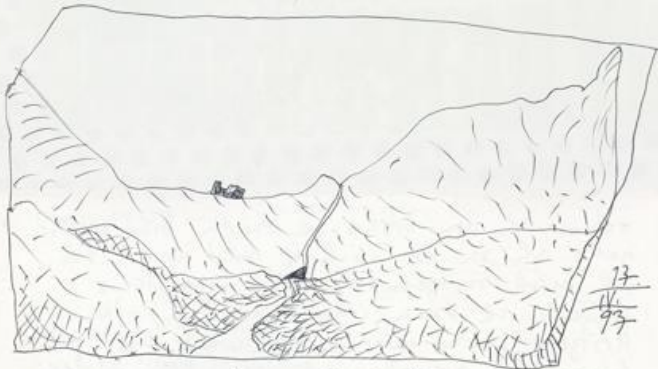


17.
IV.
97

wenn ich den Drost zu einem Bild verleihe, gehe ich zu dem nächsten Bild usw., bis ich mich ausgemerzt habe. Meistens schreibe ich dann irgendwas auf, oder kritzle etwas in meine Bücher und gelegentlich bringt mich das auf die Malerei zurück... oder in die Malerei, ich will ja drin sein (was denkt nun der Psycholog?) selbst beim Schreiben will ich das: Wie selbstvergessen, das ist ein schöner Zustand. Wollen wir das nicht alle? Die Kontrolle über uns verlieren, nutzlos sein, offen - oder was auch immer - und dabei wissen, daß uns das nicht schadet; daß wir nicht ausgenutzt werden, für etwas eingespannt das wir nicht wollen usw. In der Kunst geht das. Mit einer Form die einen liebt

8842

geht das auch. Aber sonst... wenn man aus der Deckung kommt, muß man wissen, daß man zurück schlagen kann, falls es nötig ist. Vielleicht ist die Kunst die man macht, eine gewisse Lebenshaltung, oder eine Vorstellung die man vom Leben hat: über den Alltag hinaus.



Also lasse ich mich in die Maki fallen in die Entstehung des Bildes, in dem Prozeß oder in die Arbeit - egal wie man das nennt. Zumindest war das der Hauptgrund, weshalb ich malen wollte: die Zeichnerin ist für mich auch heute noch eine ganz andere Sache: Wenn ich die Katze zeichnen will, wie sie im Hof sitzt, dann zeichne ich in mein Buch, wie die Katze im Hof sitzt und das ist für mich Fingergedächtnis, Augenübung... oder schnell mal M ge-

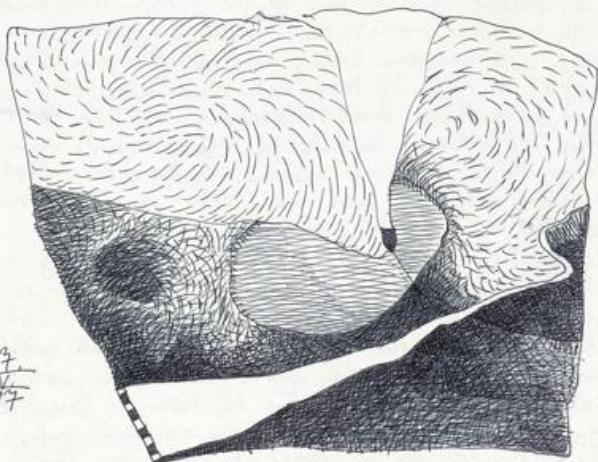
8843

zeichnet und sie sagt dann: Huch, so toll sehe ich ja nun auch wieder nicht aus... Vollkommen ohne Vorstellung geht natürlich gar nichts; ich bin ja nicht willenlos, ich will ja etwas auf die Leinwand bringen, aber ich habe für mich eine Maki gefunden, bei der ich mich nicht sklavisch an die Vorgaben halten muß. ☒☒

Ich wollte immer ein guter Mann sein und prima Vater, romantisch verständnisvoll, ein Kerl mit breitem Kreuz und mächtigem Brustkorb, in den die Frau sich anlehnen kann und in meinen Brustbehaarung versinken ~~darf~~ ihre Tränchen. Immer für eine Frau da sein: Vermutlich hat mir meine Mutter diesen Floh ins Ohr gesetzt, weil mein Vater aus dem Haus ist, als ich gerade sechs Jahre alt war. Die Rechnung mit Horren auf der Brust ging nicht auf... und das andere: Ich glaube, es gibt nicht viele Frauen, die behaupten, daß ich immer für sie da war. Dierstbezüglich geht mit mir kein Werbe-Spot zu drehen, vollkommen ungeeignet für die Roma-Familie und ich bin immer bisförmlich neidisch auf die Männer, die in vorgelassenen Autos ihre Familie durch die Sonne spazieren fahren, oder von der Tankstelle Geschenke mit nach Hause bringen. Wäre ich gerne: ein Mann mit schneeweißen Zähnen, vertrauensereckende Sonnenbrille, mit einem Hauch sinnlicher Berühmtheit. Eine schöne Frau, damit die Kinder nicht allzu häßlich werden, die

8844

Hose ordentlich geföhnt, Hansi und Mutter, plus Extravaganzen im Klingling des Sexus, denn auch auf diesem Gebiet bin ich längst kein dreierter Flumpstner. -- Nun weiß ich nicht mehr was ich sagen wollte, denn die Nachbarin kam und fragte, ob ich Styropor brauchen könnte und sie wollte mir das grade in die Hände drücken,



17.
17.

denn offenbar kann ich in ihren Augen alles gebrauchen, aber wehe, ich ginge mit ihrer Tochter ins Bleich - genoss: Im Garten sitzen, der Tisch reichlich mit allen möglichen Käsesorten gedeckt und literarische Schnaps über die ~~Leber~~ Leber, bis man

8045

sich wie enthemmt näher kommt, die weißen Zähne blitzen, der Wonderbra schaukelt in der aufgeklopften Bluse, aber wehe, ich gucke mir die Brüste etwas näher an, überprüfe, ob die Tochter ihre unreine Haut selbst aufquatscht oder mit Cleasil ... dann isses aber vorbei mit Alt-Styropor-Geschenken. Was soll ich denn damit? ja, vielleicht kann ich das im Garten gebrauchen, kann sie sich drauflegen, sagt die Nachbarin und ich habe in Wahrheit ein Entsorgungsproblem. Wenn ich ein guter Mann wäre, läge mir die Knechtsche meinetwegen schon nahe - aber diesmal: zum Glück bin ich nicht so, wie ich gerne geworden wäre, denn wer schuft das zerfledderte Styropor aus dem Garten? Weder die Heinkelwismichen, noch der freundliche Herr aus der Werbung. An mir bleibt immer alles hängen und wenn ich nicht hätte - nicht ausdenken: Am Ende müßte ich mir noch selbst korrekieren & mein Lebenswerk könne erst recht nicht zustande. ☒☒☒

Bretons absolutistisches Gerede, macht mir den Surrealismus total unsympathisch. Sekretengehrte. ☒☒☒

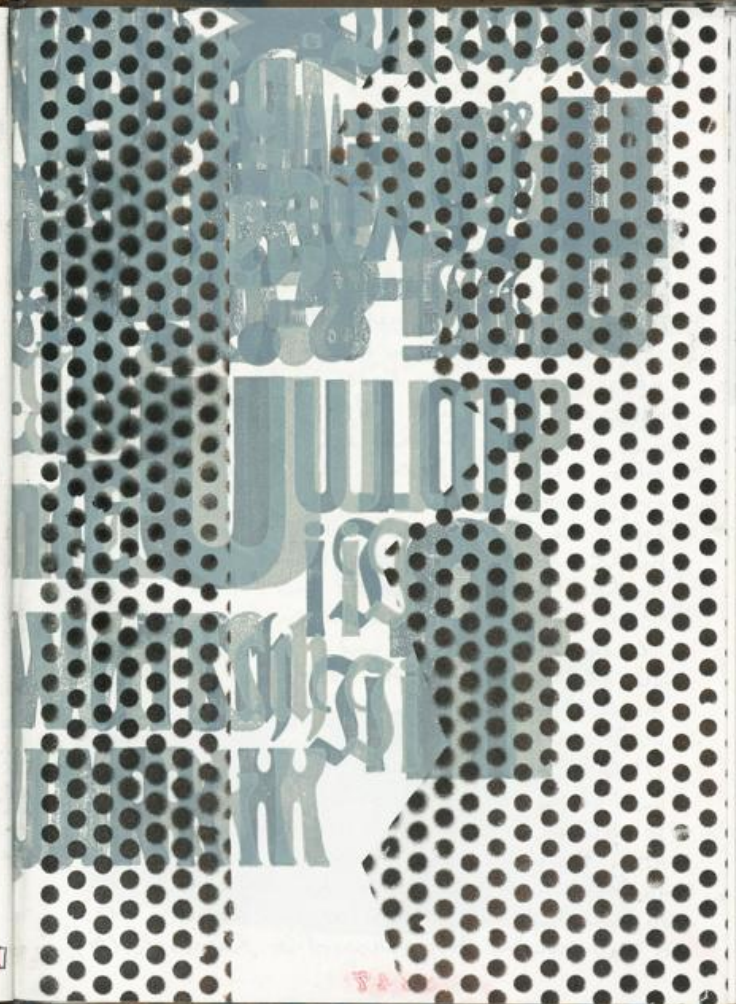
Papier verbrennen und mit dieser Asche eine Serie bestreichen. (Buchobjekte wie GOLFKRIEG) Assoziation zur Bücherverbrennung. ☒☒☒ Man schreibt ja neuerdings in den Gazette für Jugend-Musik, daß kein Mensch mehr

8846

17. APRIL 97

ein Schlagzeug-Solo hören wollte, das wäre vollkommen OUT und ein Rückfall in die 70ziger-Steinzeit. Reicht so! dachte ich eben bei SOFT MACHINE, John Marshall hatte auf jeder LP ein Solo vertraglich zugesichert - vermute ich jetzt msl. Und dann noch früher: die langweiligen Rock-Solis, da wurde aufs Fell gedroschen, bis kein Staubkorn übrig blieb. War aber doch schön, gelbe; kam bei der Schlager-Musik nicht vor, für uns war das damals Kunst = Rock ist Kunst und das andere noch nichtmal das Andere. Nun aber werden die Schlagzeuger durch den Koksso gezogen und eben dachte ich noch bei SOFT M = Na ja, viel länger mag ich das heute aber auch nicht hören. = Wieswegen ich aber nicht mit dem un-differenzierten taubohrigen Geschwitsel unserer Journalisten einverstanden bin, die in den jugendlichen etwas aufbauen, was a) dem Kommerz & b) ihrem kleinen überblühenden - Ruhm nutzt. ☒☒ Einmal sagte die Wirtin, ich hätte 35 Biere zu zahlen und ich sagte, das könne nun mal gar nicht sein, denn 35 läßt sich nicht durch 4 teilen und die Biere hätten eh bloß 0,2 Liter gehabt, weil die Gläser nicht größer seien. Stutzen im Betrieb. Dann sagte ich noch, ich hätte gestern auch nichts bezahlen müssen, denn ich hätte kein Bier getrunken, rein gar nichts und die Wirtin sagte: ... Also gut = So ging's nicht. ☒

8847



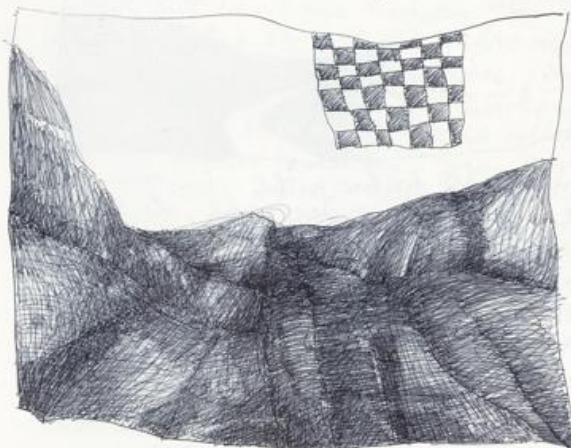
18. APRIL 97

3^h25. gestern die sog. Takes für den SWF gemacht. Davor - um mich abzulenken, oder um die Sprache im Kopf zu finden - paar Stunden gemalt und prompt in ein Loch gefallen. Schon während der Arbeit gedacht, daß es mir helfen könnte, wenn Müller da wäre, der würde mich beruhigen usw. & zugleich war mir, daß ich immer die Klappe aufreißen will, doch dann, wenn es zählt die Zweifel überhand nehmen. Es ist ja nicht so, daß ich zu sehen wäre - ich quassel ja schon allein um des Redens willen - aber nun geht es um Kunst, oder sog. Lebenshaltung und da ist mir schon noch: Wenn hilft das schon weiter? Und kurz bevor Frm E für das Interview kam, rief Müller an, sagte, daß er die Texte aus den Skiz-Büchern ausgebaut und gelesen hätte und ich habe bisshen durchs Telefon gezwimmert und mir wurde besser. Als ob ich mein Leben lang Lehtung bliebe, nichts weiß und schon gar nicht, wie ich mich verhalten soll. Und in dem Augenblick, in dem ich sage, daß ich nicht weiß was ich tun soll, ist mir besser. ☒☒☒

12^h30. Eine ziemliche Aufregung in mir und zugleich die Ahnung, daß alles halb so wild ist. Bin gespannt, wie es durch den Äther kommt, was ich gestern auf Band gequasselt habe. Und nun die Überlegung, daß es sehr auf den Interviewer ankommt, was er aus seinem Gesprächspartner heraus holt,

8848

wobei ich nicht die Anständigkeit der Fragen meine. Was mich betrifft: Man nickt mir freundlich zu und ich rede wie von selbst. Leicht möglich, daß ich in die eine oder andere Falle tappen würde. Wie vor fast 10 Jahren in der Galerie Tendenz, als ich über zwei Stunden dem Bühler von Gymnasium auf Band sprach, auf jede Folgefrage reinfiel und mit Händen & Füßen wie gegen einen Strudel gedanken / Ansichten usw. mündete. Immer im glauben, nichts zu sagen zu haben. ☒☒☒ Für eine bestimmte Bild-Serie, die Silhouette einer Figur auffertigen. Diese Figur forsblich variieren = in den Raum / das Bild stellen = Unterschiedliche Wirkung. ☒☒☒



18.
97

8849

19. APRIL 97

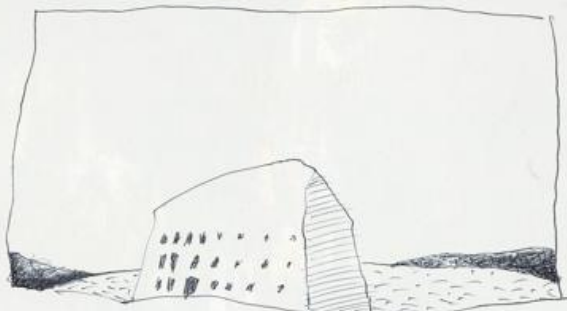
6⁵⁰. Fast eine Stunde am Tisch, den Kopf in die Hand gestützt und innen dreht es wie Rad - wie Kreissäge - die Konzentration geht futsch, das tiefste Ruhe vor dem Sturm. Sobald ich etwas von Neuzeit mitbringe = Versandschaft / Zirkus / Alltag, ist mir, als würde ich ~~auf die Erde zurück geholt~~ auf die Erde zurück geholt und mit Blödigkeiten zugeschüttet. Je älter ich werde, desto mehr ist mir noch Befreiung: Weiß kein besseres Wort,



konnte ich früher nicht. Im Grunde hat man keine andere Wahl, als sich auseinander zu leben. gutes Wort = Ausbruch. Und wenn, dann aus sich selbst heraus, aus dem Müll, von dem man kaum los kommt: von klein auf mit Anstich & Dussellichkeiten überhäuft, ohne gegenwehr leisten zu können, dann ein Teil dieses Anstiches ist, daß es sehr verletzend ist, wenn man sich dagegen

8850

19.
4.
97



weht - gehorsam an erster Stelle, damit es die Anstichmacher leichter haben, ihren Kumpel auszukübeln: Ich meine es ja nur gut mit dir. Trone keinem, der gut mit dir meint: Der soll das Rechte meinen & tun. Ich finde immer jemanden, der Schuld an meinem höchstpersönlichen Dilemma hat. Abgesehen von mir selbst, finde ich immer jemanden. Gegen Gegner kann ich mich wehren, gegen Emotionen nicht. Was mich an den Boden trieb, ist die Vergangenheit, sobald sie real ist. Dennoch fähig, liebevoll über jemanden von früher zu reden und zu schreiben, bleibt die Vergangenheit eher Wunschbild und hat mit meiner Wirklichkeit nichts mehr zu tun. ☒☒☒

Wollte ich mal sog. mütterliche Frauen?, ist Verständnis, das man mir entgegen bringen

8851



19. APRIL 97

muß - weil sonst mit mir nichts läuft -
etwa mütterlich? Hat der Psychologe nichts
anderes zu tun, als sich solchen Schwach-
sinn auszudenken... Ein Choleriker, mit
durchaus individuellen Eigenschaften, zengt
mit einer bestialisch - ungepaßten Frau
einen Jungen: Was soll da schon anderes
bei rauskommen, als ein kläufes Durk-
einander im Kopf. Was zwei Personen nicht
geschafft haben gemeinsam in die Reihe
zu kriegen, ist noch schwerer zu bewerkstelligen,
wenn ein Mensch den Unsinn der Eltern
alleine in sich trägt. Mein Vater ist -
seit 12 Jahren tot wie einer, der schon 100
Jahre tot ist und die Erinnerungen an ihn
sind nicht die besten. Wenn ich die Dussel-
igkeit von meiner Mutter geerbt habe,
dann muß ich von ihm doch etwas mehr

8552

als den täglichen Jähzorn geerbt haben.
Ich weiß noch, daß mir als Poliz im Kino
bei dem Wort "Vater" die Tränen kamen &
in der Brust war eine Art Heimweh, ähn-
lich dem Heimweh, das ich mich heute
noch habe: Noch irgend etwas, das ich
nicht kenne. Junge sollten von Männern
erzogen werden, die stark genug sind, daß
sie die Liebe ihrer Frauen emordnen können.
Dürfte nicht viel schief gehen. Auf jeden
Fall aber, sollte man Mütter von ihren
Söhnen fern halten. Man sollte jeden von
einem Kind fern halten, für den Erziehung
die Verwirklichung seiner eigenen, unsus-
gelebten Vorstellungen ist. ☒☒☒

HUBERTUS-STUBEN. Letzten Winter zu Fuß
die Luft um den Kopf: Märkte trotzdem
keine kleinen Gedanken. Als ob die Kunst
Nebensache wäre, die Zeit verstreift und
gefangen in mir selbst, erzählt, was des
Erzählens nicht wert ist. Schnapsberußsein
mit Ahnapsideen. ☒☒☒

Ausstellung mit Postkarten: Werbeständer
aus Plexiglass, wie sie in Kneipen stehen
besorgen und jeweils eine Postkarte ein-
geschrieben.



8553

19.
11.
97

Ein Mann sang durch das Radio, daß eine Frau mehr als ein Versprechen sei, damit hat er eine bestimmte Frau gemeint, glaube ich, jedenfalls hat er 3 Minuten davon gesungen, wie tren sie wäre und immer auf den Punkt da ist, wo er gerade auch seine Alltagsorgen abladen muß. Ich sagte, daß ich heute schon demüßten Sorgen bei meiner Frau abladen hätte, daß sie sich gerade mal schlafen gelegt hätte. Der Wirt stellte Bier auf die Theke. Ich sagte, daß trotz der Rechtschreibreform "Theke" immer noch mit "th" geschrieben wird, womöglich, damit nicht so schnell getrunken wird... was auch so eine Sorge wäre, die ich schon frühmorgens hätte. Da sang eine Frau in den Äther, im Abenteuerland könne irgendwem der Rühige und der grüne Tag ist was weiß ich, denn plötzlich war ein Rauschen im Gerät und der Wirt orgelte am Sender und fand die wunderbare Vermutung: "... ist denn nicht tatsächlich das ohne Gott, was sich heute so modern ... " - tja was: Das Kinder immer lieber Pizza essen und deshalb noch fetter werden, oder was soll sonst schon ohne Gott sein? Ich sagte, ich hätte letztes eine Frau beobachtet, deren Kind einen Schmetterling in den Arm schmiß und die Frau sagte: »Mein Gott, heute kriegst du aber keine

8854

Cola-Cola! "Noch eine Runde und mir kann logge: Wenn die Prinz heutzutage Pizzafett dem Verstand verlieren und trotzdem mit »Gott« angesprochen werden, glauben sie später leichter daran, daß eine Frau mehr als ein Versprechen ist... Dann gab es Bier-Werbung und der Herr neben mir sagte: - Wer glaubt das denn alles... noch noch eine Runde und dann aber heim! ☒☒☒

21. APRIL 97

Als ich hörte, wie Müller die Sachen aus meinen Skiz-Büchern durch das Radio las, war mir ganz schnell: Wenn ich nicht wüßte, daß das von mir ist, täte mir das gut gefallen. Hat mich überrascht. Ob ich so etwas gerne lesen würde, weiß ich nicht; aber gesprochen hat es sich gut angehört &



8855

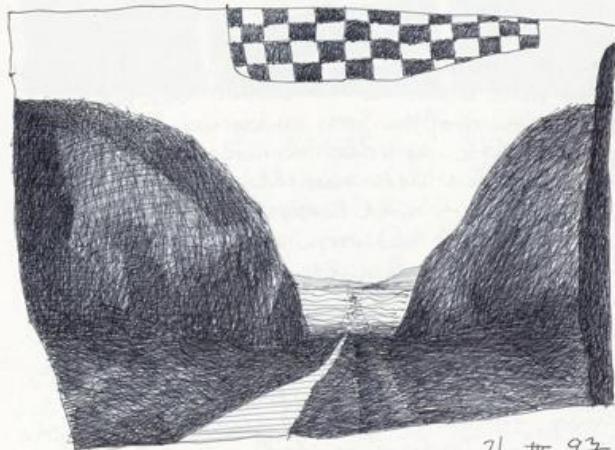


und es war mir, als wüßte ich, wovon ich schrieb. Und jetzt kommt es mir noch darauf an, daß nicht abhebe: Dann bin ich nämlich schnell da, daß ich mich selbst korrigiere. ☒☒☒

Am Samstag kurz in Hasselbach. In dem Moment, wo mir kurz noch Bier in der Wirtschaft ist, fehlt mir der WW, hauptsächlich die Hilde und Benner. Es ist schon ein Unterschied, ob man mit einem Fremden, der dummes Zeug von sich gibt, an der Theke steht, ~~oder~~ oder ob man den Mann kennt und weiß, daß er auch noch andere Seiten hat. Möglich, daß ich hier deshalb noch weniger vom Haus gehe als im WW, weil es schwieriger geworden ist, jemanden anzutreffen, mit dem man etwas gedankengut

8856

zustandehen könnte - seit ich kein Fußball mehr spiele ist das, genau genommen, nicht mehr. "gedankengut" ist natürlich die verdoppelte Wortstapel in einem Wort. Aber weshalb bin ich so gerne runter nach Hattert & erst spät wieder zurück, immer knapp an der Start- & Zielflagge vorbei... und am nächsten Tag war ich schlapp und mochte nicht daran denken, was in der Nacht passiert ist und alles war mir noch verstanden. Für mich sind Kneipenbesuche Spaß & Unterhaltung. Doch im Hinterkopf ist mir, daß ich ein paar Lebensweisheiten zu hören bekomme... was natürlich nicht so ist, denn die Weisheit wird auf den Bierpfiz gestrichelt und dort



8857

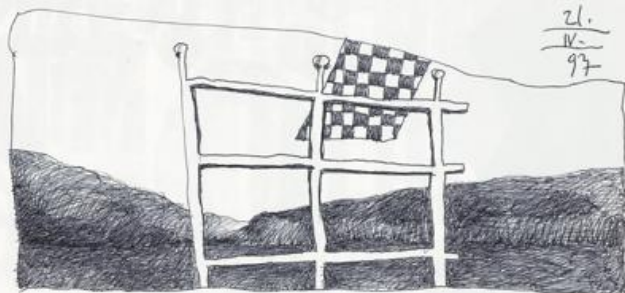
21. IV. 97

bleibt sie bis man die Zierhe zu zahlen hat. ☒☒☒

In der Wirtschaft erzählte ich, daß ich letzstens ein UFO gesehen hätte, was mir anfangs nicht geglaubt wurde. Ich glaubte es zuerst selbst nicht, sagte ich, das war für mich ein Flugzeug in der Worteschleife und was blinkt, ist eine Ampel und ein Herr sagte darauf, daß es so hoch am Himmel keine Ampel geben könne, es sei denn, sie wäre aufblasbar, aber davon hätte er noch nie was gehört. Eben, sagte ich, ein Flugzeug in der Worteschleife könne es nicht sein und eine Ampel auch nicht und als das Ding näher kam, sah ich, daß es aussah wie Picassos Oms, nur größer, klar! und mit mehr Eisen und Blinklichtern denn. Jetzt sage aber einem Mann irgendwas von Picasso: Dann will er sofort mit einem Bier entschädigt werden, weil er glaubt, daß der Kubismus von ihm Besitz ergreift, solange er an Picasso denkt und das heißt: Bald sieht er uns wie dessen Bilder und zuhause hat er den größten Zores vorliegen, was er wieder geöffnet hätte, er solle sich mal im Spiegel betrachten, wie er wieder aussieht. Ich sagte also: -Vielleicht doch nicht Picassos Oms, aber irgendwie außerirdisch... und woran ich denn gemerkt habe, daß es ein UFO und nicht etwas war, das bloß sehr hoch geflogen wäre. Das Ding hätte seinen eigenen Landeplatz oben drauf gehabt: Markiertes Rollfeld, Begrenzungsplaneten, Wettervorhersage, bloß keinen Tower. Da wurden wir uns schnell einig, daß das nur ein UFO gewesen sein könne, denn ohne Tower ginge überhaupt nichts im in-

8858

ternationalem Flugverkehr. Und da wir dann übereinstimmten, mochten wir uns an den Gedanken, wie es denn sein könne, daß ein Fluggerät seinen eigenen Landeplatz oben auf hätte, das würde die Navigation unmöglich machen, denn der Pilot könne nicht sehen, wohin er landet und es wäre doch so, daß die Räder unten aus den Landeklappen rauskämen und ein Flugzeugträger könne doch auch nicht auf sich



selbst vor Anker gehen. Zuviel Fortschritt und Technik ist ganz & gar kein Segen: Wir überlegen immer starker, wie ein UFO auf sich selbst landen kann und mußten deshalb immer mehr Bier... und einen noch, west ditt & datt usw und als wir nach Hause gingen, sahen wir noch schlimmer aus, als hatten wir den ganzen Tag an Picasso gedacht. ☒☒☒

22. APRIL 97

Wenn mein Vater (längst tot), geknifft hätte, daß ich irgendwann einmal mit einer schönen Negerin im Supermarkt an der Fleischabteilung stünde und mit ihr ein loses Gespräch

8859



über BSE und sonntagende Discojünglinge
in die Wege leitete und das wir beide erst
nach einer Viertelstunde merkten, daß sie
kein Deutsch und ich kein Englisch kann,
dann hätte er das nicht geglaubt, denn er
konnte lediglich LKW fahren. Ich weiß nicht,
ob er an der Bild-Zeitung gestorben ist. Aber
als ihm der Herzschlag traf, hatte er die »Bamsu«
unter dem Arm, die behauptete, daß Neger
abföhen. Mein Vater aß Fleisch und glaubte
alles, was in der Zeitung stand. Also: ich mit
der schwarzen Frau in der Fleischabteilung &
mein Alter hätte zu Lebtag kein Fleisch mehr
gegessen - ich glaube, daß er mit Vorurteilen
nicht schlecht bestückt war und Neger waren
für ihn immer noch der amerikanische Feind
von 39/45. Wenn einer alles glaubt, was in
der Zeitung gelogen wird - der hätte mir glatt
noch seiner Lektüre über den Artikel vom
Abföhen der Neger verboten, mit einer Negerin
in der Fleischabteilung über BSE zu reden, wo-
bei BSE für ihn das geringere Übel gewesen wäre.
So gesehen kann sein Tod noch dem Bamsu-
genuß gerade recht, sonst wäre er am Ende
noch Vegetarier geworden, oder verhungert.
Beides aber ist kein schöner Tod. - Durch
den Radio wurde letzgens behauptet, ich wäre
Mörder & Schriftsteller und ichste: Schon
fügte ich an, ganz oben eine dichterische
Freiheit einzuschreiben, bei der mir nicht
aufgefallen ist, daß man ohne Sprachkennt-

8860



22.
IV.
97

nisse nicht reden kann. Ich wollte noch -
trüglisch meinen toten Vater zogen und kann
jetzt nicht tun, als wäre es einer meiner
Kunstkniffe... ich verkaufe ja auch nicht
den Papst als Weihbischof, wo siehste. Ich
glaube, ich hatte eine ziemliche Wut auf
meinen Vater, weil er mich nicht für voll ge-
nommen hat, bloß weil ich mit 6 Jahren
schon größer war als er. Als Feindbild ist er
mir eh schnell verloren gegangen - seine 2te
Form und meine Kollegekriterien kenne ich
kann. Und als ich letzgens einen Vetter traf
und diesen nach meinem Vater ansfragte,
sagte er, daß mein Vater Vorurteile gegenüber
Negern gehabt hätte, weil er mal einen, der

8861



22. IV. 97

per Anhalter nach Berlin wollte, in seinem LKW mitgenommen hätte und kaum wäre der Neger ausgestiegen, hätte sich mein Vater in Berlin demüßigen verfahren - das muß kurz nach dem Krieg gewesen sein, denn noch kein Jahr darauf hat er mit meiner Mutter eingebündelt - als ob ausgerechnet die eine bessere Orientierung gehabt hätte. Möglich, daß sie, was Neger angeht, auf einer Linie liegen, falls meine farbenblinde Mutter weiß, was ein Neger ist. - Das war nun auch wieder eher eine Gemeinsamkeit, als dichterische Freiheit und ich nehme an, daß auch gegen meine Mutter ein latenter Zorn vorhanden ist, denn insgeheim nehme ich es ihr für übel, daß sie einen demüßigen kleinen und

8862



22. IV. 97

häßlichen Mann nahm. Ausgerechnet. Da konnte nichts gutes bei rauskommen - und leider bin ich das geworden. Und für einen Mann meines Alters ... also, ich würde schon mal gerne in einem Super-Markt zu der Fleischabteilung gehen und mit einer Negerin über BSE, Disco-Musik und ... wasja, mich das, reden. Doch bei diesen Eltern, Mein Kinder können froh sein, daß sie nicht geboren sind. ☐☐☐ Martins in Berlin. Und wenn ich dann eine Art Keimzucht & Wiedersehensfreude in mir breit macht, dann ist das ein schönes Zeichen. So betrachtet, ist auf Dauer der Beziehung, eine gelegentlich stattfindende Trennung

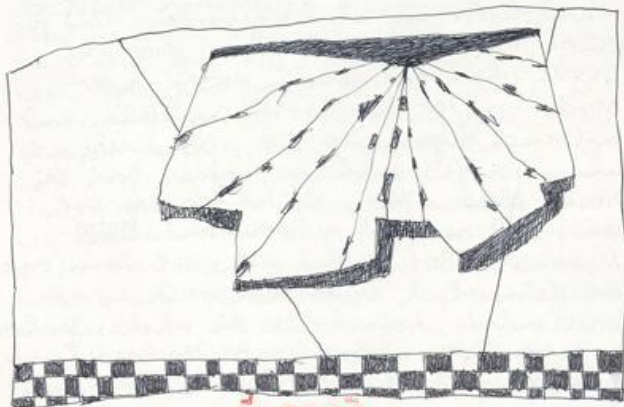
8863



wegen Dienstreise sehr in Ordnung. Bloß frage ich mich = Was machen Paare, die jeden Tag beisammen sind - und in den Wochenenden erst recht? War bei mir ähnlich und ich war sehr glücklich dabei. Doch noch glücklicher war ich, als das nicht mehr war. Nun hört man aber davon, daß sich Paare, die oft und lange zusammen sind, immer ähnlicher werden = einer nimmt ~~an~~ die Physiognomie des anderen an. Hoffentlich sieht M bald nicht aus wie eine Großstadt. ☒☒☒

23. APRIL 97

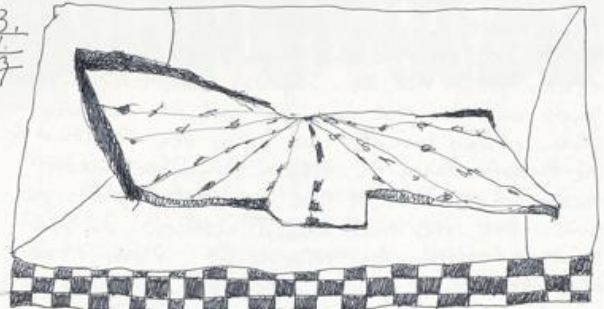
Maximal ist mir, als wäre mein Leben ein einziges Privatvergnügen: Ich stehe auf wenn ich will, sitze mit Kaffee am Tisch und schreibe allerhand Buchstaben ins Buch,



8864

ohne davon zu denken, daß mich das eigentlich ernähren sollte. Dann noch oben zu den Bildern und da lasse ich den Dingen ebenfalls freien Lauf und mache alles so, wie mir gerade ist. Das alles natürlich nur, wenn ein Bild verkauft wurde & mein Lebensunterhalt für eine Weile gesichert ist. Habe ich aber finanzielle Sorgen, mache

B.
II.
97



ich alles genau so = Schreibe in Bücher und versuche ein Bild hinzukriegen. Dann aber mit einer inneren Anspannung, die ich nicht ablegen kann und die nicht gut für mich ist. Und mein Leben kommt mir dann ganz & gar nicht als ein einziges Privatvergnügen vor. ☒☒☒

Das Leid gehört genau so wenig zur Kunst, wie die Freude. Was da ist, ist da und der Kunst ist es egal. Bloß der Betrachter entscheidet für sich und dann heißt es schon mal: Diesem Werk fehlt das Leid und die Angst usw. Ich selbst bin froh, wenn ich beim Malen etwas

8865

zu lachen habe - und denke zugleich:
Wenn alles zu glatt geht, dann aber Vor-
sicht. Außerdem stimme ich mit S.E.
BEHRENDT überein, der schrieb, daß Dove
Brubeck der Blues fehlt, eine leidende-
ritikalist, um ein wirklich großer Jazz-
Pianist zu sein. ☐☐☐

Es kann doch nur darum gehen, daß man
eine Lebensaufgabe hat, die über den sog.
Freizeitwert hinaus geht. Für einen Maler
heißt das: Mach eine Kunst, die den Menschen
etwas gibt. Ach so. Sag das mal Achermanns
Jupp und der sagt dir, was gut ist und was
ihm etwas bringt. Um dem den Verstand &
die Empfindung zu bilden, müssen wieder
andere her - damit hat der Maler nichts zu
tun. Der soll eine Kunst machen, die auf
einem bestimmten Niveau ist, damit sie
den Menschen etwas geben kann. ☐☐☐

Eine wirkte Frau am FKK-Strand, auf einer
Decke ausgestreckt, war ja ~~schon~~ warm
genug. Schon beulte den Herren die Bade-
hose. Ich getraute mich nicht, irgendwo
undastig auf das Meer zu schauen. In
Amsterdam hatte ich mir etwas zu rauchen
gekauft und mir vor leicht. ~~gesehen~~. Einer
der Herren sagte, ich müßte unbedingt mit-
kommen, da oben lägen noch mehr...
Als ich M. vorgestern noch Mörz zum Boh-
hof fuhr, erzählte ich von meinen Tönen
mit dem Fußball-Verein, daß ich das nicht
oft mitgemacht hätte, denn sobald der sog.

8866



13.
IV.
97

Mann außer Reichweite von Frau und Kind
ist, benimmt er sich so wunderbar erheitert
& frei, daß mir ganz verkleinert zumute
wird. Später, als wir wieder zu Hause waren,
wurde gerne erzählt, ich hätte von der Vereins-
Tour nichts mitgekriegt, hätte mich abge-
sondert, oder im Strandkorb gelegen und vor
mich hingedöst. Was ist mir schon von
einem Tormann und Künstler anders zu er-
warten; in Frauen hat er anscheinend kein
Interesse - da hätte er mal was sehen können.
Genau so isses: Ich ziehe mich, fühle mich
fremd in der Fremde und mein Interesse an
Frauen ist nicht ganz so offensichtlich. - Bis
hier hin ist noch alles klar und übersicht-
lich. Bloß habe ich vergessen, auf was ich
hinaus wollte... eben im Buch vorge-
blättert und auf Seite 8873 eine Zeichnung

8867

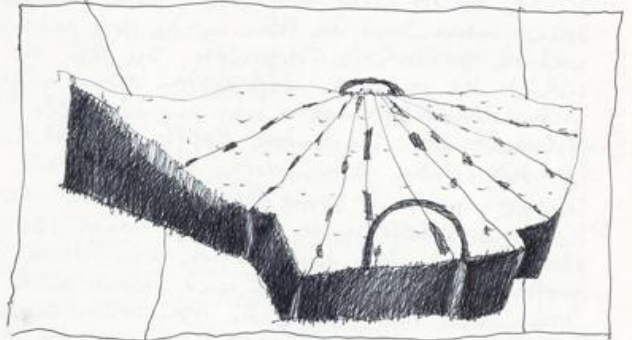
13. APRIL 94

gesehen, die ich gestern Abend vor dem TV mahlte, als Schalke gegen Teneriffa spielte (2:0 n.V.) und ich dachte: Huch, das sieht ja aus, als stünden 4 Herren vor einer nackten Frau am FKK-Strand. Gestern Abend sah das ganz & gar nicht so aus: eher wie eine Landschaft, was von daher kommt, daß es schon etwas dunkel im Zimmer war und ich schon müde und nicht mehr hinguckte, was ich da strichelte. Bon: Schalke ist im UEFA-Cup-Endspiel am 7. Mai gegen Inter Mailand, M hat genau an diesem Tag Geburtstag, was bedeutet, daß ich das Spiel nicht alleine gucken muß, denn vermutlich gibt es Geburtstags-Feier und bis dahin habe ich dieses Buch vollgeschrieben & die leidige Kugelschreiber-Stricheltät hat ein Ende. Und was die nackte Frau und die gestrandeten Fußballer betrifft, das habe ich garantiert schon längst aufgeschrieben, denn schließlich ist das schon fast 20 Jahre her & Fußball ist nur noch im TV. ☐☐☐
A: Ich stehe erst dann morgens auf, wenn ich einen Satz im Kopf habe, der sich aufschreiben lohnt. - B: Welch ein Anspruch! - A: Nein, Luxus. ☐☐☐
Das rhöne Gefühl, als gäbe es keine Außenwelt und man wäre nur das Zentrum seiner selbst. ☐☐☐
Eben im CONVENDA ein Rohrschmitzel: sehr zäh & igitt. Dafür aber sehr billig. Und das

8868

zu den Billigpreisen passende Publikum. Music: ALL IS ONE. ☐☐☐
Einem Mann ging die Frau verloren. Am Abend hatte er sie noch unter dem Bett abgelegt und am Morgen war sie nicht mehr da. Das Fenster stand offen. Auf der Straße erzählte man sich, daß in der Nacht eine Frau über das Dorf geflogen wäre. Nahe beim Dorf fanden spielende Kinder im Busch eine Gummi-Puppe, die sich im Teufelholz verheddert hatte. ☐☐☐

23. APRIL 94



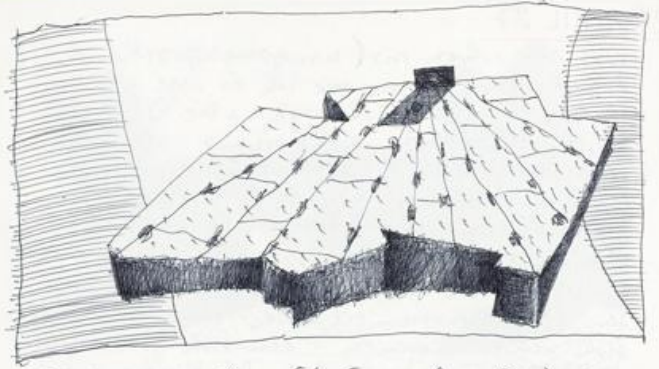
Eine Frau sang durch das Radio: »Du bist 1 Teil von mir und wirst es immer bleiben.«
Klar: Sie spürt Sehnsucht in sich und es fehlt ihr immer mehr. Gibt aber die Hoffnung nicht auf, denn sie spürt, daß er irgendwann wieder vor ihr steht und klopft - jowoll: klopft - deshalb die Erinnerung

8869

fest. Nun weiß ich nicht, weshalb der
Kerl abgehauen ist, denn davon wird nicht
gesungen: einfach zu viel Redotat und die
Musik ziemlich hoffnungslos und schneidet
den Plattenumsatz. Aber wenn eine Frau
schon krollt: Dann hat sie kann noch
eine andere Wahl, als eine Schallplatte zu be-
singen, die durch das Radio hört. ☒☒☒
Textlich ist Marianne auch eher ein ROSEN-
ZWERG. ☒☒☒

Von wegen »Liebe kann mich weh tun, doch
sie gibt mich viel...« Die einzigen Schmerzen
die ich bei der Liebe verspüre, waren immer
dann, wenn mir die Frau in die Hose parkte
und die Geruchhaft überprüfte. Die Frau an
sich denkt ja gerne, daß es dem Mann zügig
zum Sexual Drangt - was nur die halbe
Wahrheit ist. Die andere Hälfte der Wahrheit
ist, daß es dem Mann starke seelische Pein
bereitet, wenn er seine Ekektion nicht über
die allseits bekannte Maßplatte kriegt. Die
Wahrheit ist, daß die Ekektion dem Mann
große Schmerzen bereitet und immer noch
dann weh tut, wenn die Frau schon längst
bei einem anderen ihre Lieder singt. Bon.
Höflich verschweigt der Mann seinen ~~schmerz~~
Schmerz, damit zumindest der Frau das
Sexual einigermaßen Spaß macht. Irgend-
wo habe ich gelesen: »Die Weisheit der
Frauen = Das Wissen um Liebe.« Und eine
dieser Frauen muß rausgefunden haben,
daß Liebe mich weh tun kann - und singt
das nun durch den Radio. ☒☒☒

8870



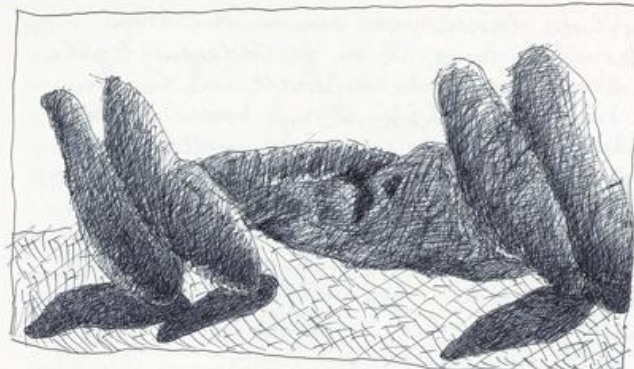
»Schlagermusik« ist ja noch gelinde aus-
gedrückt... vielleicht, weil sie auf einen
Einschlägt... ☒☒☒

Ich weiß nicht, was Männer dazu zwingt
»ich leb' nur für dich allein« zu singen. Und
was eine Frau dazu bringt, solche Musik
zu glauben - und dann zu kaufen...
grade aber fällt mir ein, daß ich, als ich
längere Zeit kein Geld verdiente und Pro-
bleme mit der Freizeitgestaltung bekam,
einer Frau mit gesichertem Einkommen
anbot, daß ich nur für sie alleine leben
würde, wenn sie später für meine Rente auf-
kommt. Das kann aber nicht zustande
sein, weil die Frau gerne wollte, daß ich ein Lied
für sie schreibe und durch den Radio plärrt.
Von daher müßte ich schon wissen, wes-
halb Männer dergleichen verschloßt vor
sich hinstellen. Habs aber vergessen. ☒☒☒

8871

24. APRIL 97

Was ich schon mal umgangssprachlich
daher sage, ist so, wie ich es sage nicht
immer haltbar. Ich sage: »Die Religion
ist ein Verbrechen.« No prima - aber welches
Verbrechen dann? = Stenohinterziehung,
Mord & Totschlag, oder bloß Beiträge zum
Blutverbrechen? Das letztere wird nicht be-
straft, aber genau das ist es: Ein Verbrechen
am Geist der Kinder, denen ein Quatsch in
den Kopf geschüttet wird - ohne das sie
sich wehren können - den sich garantiert
nicht Gott ausgesprochen hat. Die Kirche / die
Religion kann nicht besser sein wie ihre
Priester; Wenn doch, dann sollten sie ihre
Priester anders ausbilden. Vielleicht hätte ich
sagen sollen, daß Religion für mich Ver-

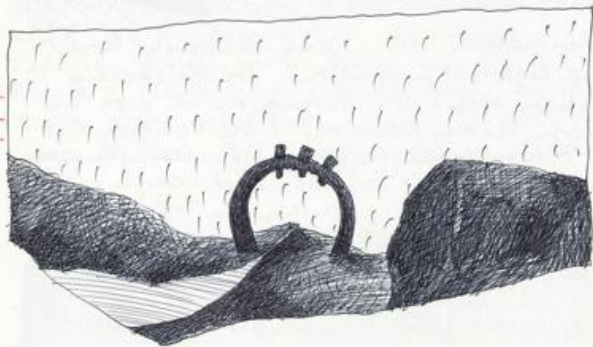


24. IV. 97
einsmeiererei ist: jede Religion leuchtet
ihr eigenes Süppchen, das glückselig
machen soll. Von Anfang an ist man in
einem blöden Kreislauf: Die Religion hat
die Eltern beeinflusst und die beeinflussen
ihre Kinder und das alles sind Lehren, die
nicht reflektiert, sondern einfach nur über-
nommen und weitergegeben werden. Ich weiß
nicht, ob ein Mensch ohne religiöse Erzieh-
ung ein glücklicherer Mensch ist: Ein
schlechterer ist er deswegen bestimmt nicht.
Aber mich das wird uns eingegeben: Himmels-
reichmächtig. ☒☒☒

Eben in einem alten Skizzen-Buch nachgelesen
und: Keine Ahnung, wieso ich auf diesen &
jeden Gedanken komme; selbst manche Form-
ulierung erscheint mir fremd & gelegentlich so
gelungen, als wäre sie nicht von mir. Ich darf
nicht überlegen, sondern muß einfach nur ge-

: 8873

wählen lassen, was mir in den Sinn kommt. Fange ich an zu überlegen, beziehe ich unweigerlich die Außenwelt mit hinein (diesen Satz hätte ich mir besser überlegen oder durchdenken sollen ...), wollte sagen: Sobald ich anfange »nützlich« zu denken, hat das zu viel mit: Werde ich mich verstanden / Wie drücke ich mich aus, damit ich verstanden werde usw. zu tun. Das hätte man mir mal als jugendlicher sagen sollen, anstatt »das macht man so & so!« ☐☐☐



Was meinen Ehrgeiz betrifft, so sieht es ganz anders aus, als würde er nicht von einer Sache eingeschränkt - weswegen ich mich denke, daß ich keinen Ehrgeiz habe, sondern einem Lustprinzip nachgehe. Was ich Lust nenne, nennen andere Ehrgeiz. Habe ~~z.B.~~ z.B. gerne trainiert und das Produkt davon

8874

war daß ich ein immer besserer Torhüter wurde. Ehrgeiz: Habe mich von Ahlaffis verunsichern lassen, die entweder zu faul oder zu nervig waren, sich in eine Sache rein zu knien. Nun konnte ich aber ein Mädchen, daß sehr unglücklich war, wenn es mit einer 1 Minus noch Hause kam und ich sagte ihr, du hast ja einen Koppel, was aber nichts genutzt hat. Ich sagte, mit dir wollte ich aber nicht zusammen sein, denn wenn du erst den Spaß an der Vögelei entdeckt hast, dann muß das mindestens 100%ig gemischt werden, eventuell darf es gar keinen Spaß bringen, sondern muß gut gemischt werden, zumindest aber besser wie bei anderen. Zum Glück bin ich nicht damals vom Ehrgeiz gefressen, daß ich nicht locker ließ, sondern mich ziemlich bald wieder meiner Frau zuwandte, was mir genug zu schaffen machte: Sie hatte nämlich eine sog. offene Beziehung - in Arbeiterkreisen hätte man Fräulein dazu gesagt - mit einem Mann, der ein ausgeprägtes politisches Bewußtsein hatte und mich als einen Knecht der Leistungsgesellschaft bezeichnete, was sich in meinem Kug zum Fußball insofern manifestierte, daß ich bis zur Erschöpfung trainieren würde. Ich sagte, er solle doch froh sein, daß ich so oft auf dem Fußballplatz bin, dann hätte meine Frau die Zeit für ihn - was meiner

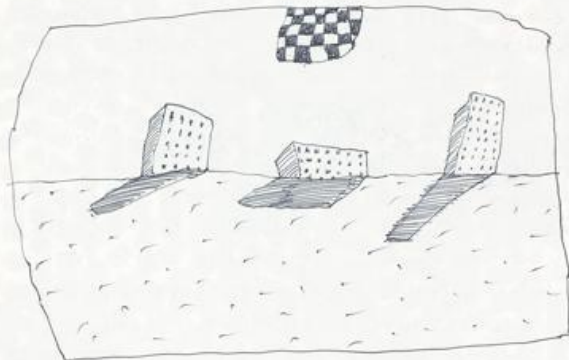
8875

nicht paßte, denn sie wollte nicht, daß
 dieser Jorck allzu öffentlich wurde und sie
 ließ gelegentlich durchblicken, daß sie mit
 ihm bloß, weil sie mit der & der und sie
 sagte: Du spinnst doch! Jedenfalls hatte
 ich nicht den Ehrgeiz ... noch außen war ich
 humor, innen aber getroffen. Dazu kann
 man feige sagen. Männer mit dreieigen Finger-
 nägeln sind nichts für pingelige Frauen, das
 mußte ich und außerdem klebte ich manch-
 mal Ei im Bort und seine Sprüche, von-
 wegen Leistungsport usw., mußte er kloß,
 weil er zu dämlich war, einen Ball geradeaus
 zu schießen. Wie gesagt, hatte ich nicht den
 Ehrgeiz, meiner Frau zu beweisen, daß ich
 für sie der richtige Mann bin - was mir
 auch später, mit anderen Frauen, nie ge-
 lungen ist - aber manchmal litt ich ein
 wenig vor mich hin, zweifelte stark an mir
 und fühlte mich komplett einsam. Dann
 gab es schon mal Entwöhnung, weil ich
 sie eine oder andere Frau kennen lernte &
 ich verzettelte mich mit anderen Dingen. Mit
 der Kunst geht das genauso: Bin totun-
 glücklich, weil ich eine Sache nicht auf
 die Reihe kriegen; doch dann habe ich einen
 Ersatz ausgemacht, geht es mir paar Tage
 wieder bestens. Kein Gedanke mehr an Ehrgeiz,
 sondern mit Lust an diesem & jenem. Alles
 wie gehabt. ☒☒☒

8876

25. APRIL 97

Ich sagte letztes zu Frau S, daß ein Mann immer nur so viel tragen kann, wie seine Frau was trägt und natürlich mich umgekehrt, vollkommen klar, sagte ich, das ist ja meine Lebensbelastung: Ich wollte immer eine Frau die etwas trägt, trage aber selbst nichts... Ich war ziemlich aufgereizt und Frau S sagte, daß ich ihr heute so aufgereizt vorkäme. Mir war

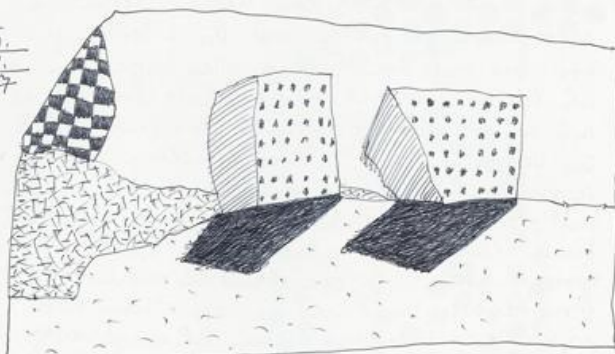


nach großem Vortrag. Ich sagte: Ich will Ihnen jetzt keinen großen Vortrag halten, aber ich werde das Gefühl nicht los, daß uns die Schlagermusik Dinge einredet, die hauptsächlich den Wert haben, daß die Werbe-Industrie in Gang gehalten wird und das führt unmittelbar zur Schokolade, Handy und Doppel-Whopper. Ich hatte alles

8877

ganz klar durchschaut und diese Klarheit mochte mich bisshen schwindelig und ich kam mir kurz vor, wie damals beim Studium, ~~als~~ als ich glaubte, daß ich alles kann, ich müße bloß wollen und ich hielt wunderbare Vorträge über Kunst,

25.
IV.
97



erklärte in wenigen Sätzen das Weltgeschehen und hatte mich sonst alle Hände voll zu tun. Ich sagte: Jetzt haben Sie sich mal nicht so, bloß weil unsere jungen Techno-Musikerinnen zehn Minuten den gleichen Beat durchholten, da müssen Sie schon ein bißchen auf die Klangverschiebungen achten, ich jedenfalls nenne das Ausdauer und mag das womöglich deshalb, weil ich selbst keine Ausdauer habe. Ich drehte die Musik leiser. Frau S sagte, ich hätte doch etwas sagen wollen... ☒☒☒

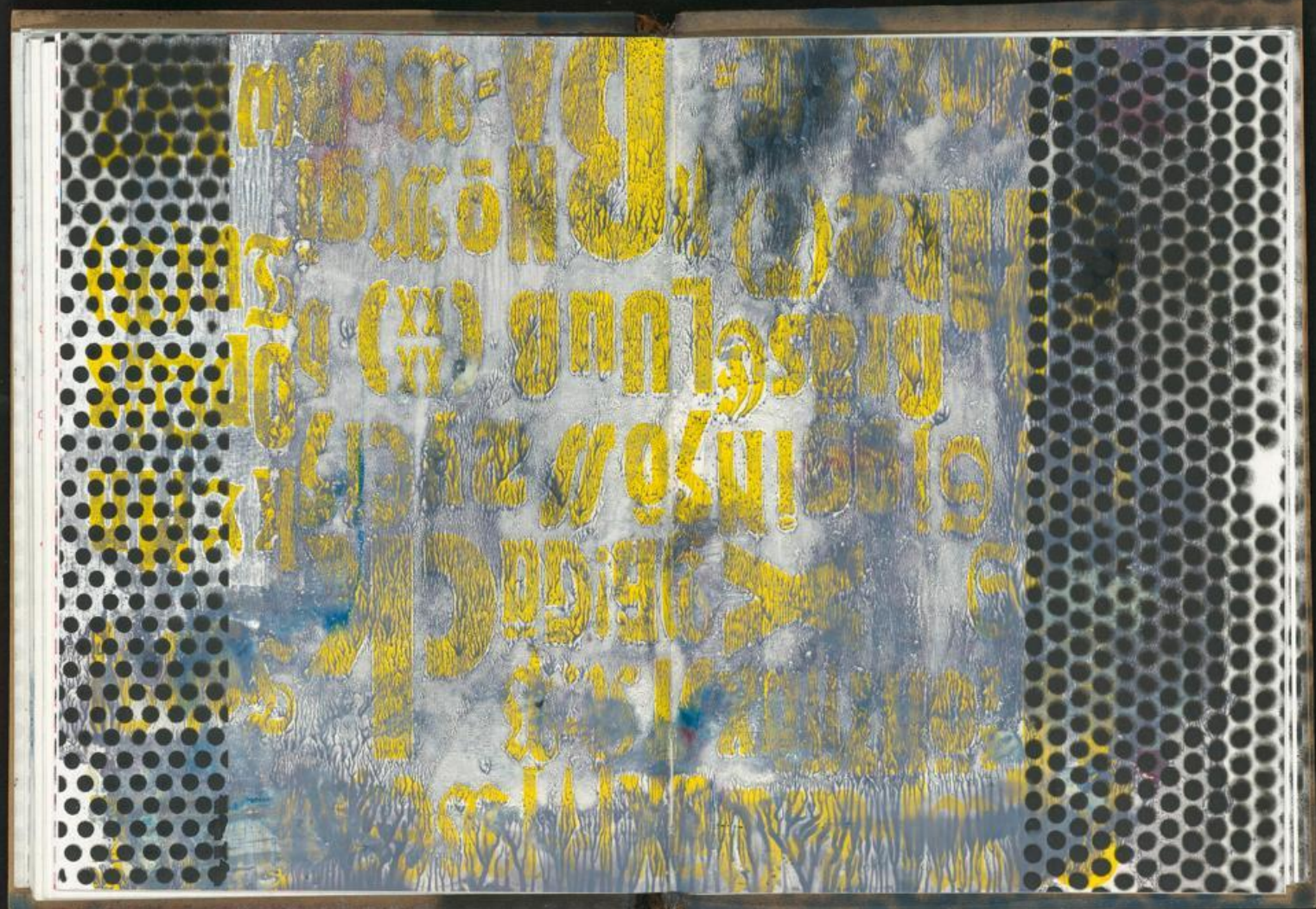
8888

29. APRIL 97

7⁴⁰. Seit über einer Stunde auf und ich komme nicht in die Gänge. Mir ist, als wären die Skiz-Brücher wegen der Radio-Lesung jetzt öffentlich - wogegen ich im Grunde nichts habe, bloß hemmt es mich in meinen Überlegungen, ich würde mich um die Gedanken heimen, versuche Metaphern zu finden usw. Die 2 Seiten zu- vor: Bis auf den Anfang alles lüge, denn ich kerige den Dreh nicht, habe das Gefühl, mir würde über die Schulter geschaut. ☒☒☒ Die Vergangenheit 1:1 festzuhalten, ist die Vergangenheit nicht wert. Das hat nun nichts mit Geschichtsbewußtsein zu tun, denn ich denke lediglich an meine persönliche Ver- gangenheit ... gestern Abend bei meiner Ex- tron gewesen und was sie von ihrem Vater erzählte = meinem lieben Schwiegervater, den ich so mochte usw. = Ist mir wie die Be- stätigung von dem, was ich gelegentlich behaupte = geh nicht retour zu Leuten, die du von früher kennst und in guter Erinner- ung hast - es sei denn, daß diese Leute etwas mehr am Weltgeschehen interessiert sind, als es ihre Stammtisch-Instrukte ... weiß kein Wort dafür. Was heißt denn: Du kriegst keine anderen Ansichten auf die Reihe ... ich kerige eine Liebe nicht auf die Reihe, die nicht mehr ist, weil sie nicht mehr sein kann - egal, aus welchen Gründen. ☒☒☒

8879





26. APRIL 97

gestern zur Vernissage auf der ~~ART~~ ART/Efm.
tatsächlich streichen. 1 1/2 Stunden Aufbruch,
1/2 Stunde dumm rumgestanden, 1 1/2 Std.
Rückweg. Und raus kommt dabei, daß ich
glaube, noch nirgendwohin zu passen. Um
am Ball zu bleiben, müßte ich Designer-
zeichnungen machen, kleine, verkettete
Kopfgelbten, die in IKEA-Räumchen passen.
M sagte, ich solle bleiben wie ich bin und
ich finde, daß das wenig Wert
hat. Weiß nicht, ob



wann mein Geschwätz
selbstmitleidig wird.
Jedenfalls kriege ich
es nicht geregelt, zu
sagen: - Jetzt höre
mal, mein Galerist,
wieso hängt nicht
mehr etwas von mir
an den Wänden
zwischen all den wun-
derbar ausgestellten
Blättchen mit StC. Statt
dessen innerer Abstrich.

Keine Andeutung meinerseits,
weil es mir peinlich ist, jemanden
noch Anordnen suchen zu sehen. Nicht
mehr ganz so sehr das Gefühl nichts zu
tun; nicht mehr so sehr am Markt ver-
zweifelt wie früher. Red' mir doch keiner

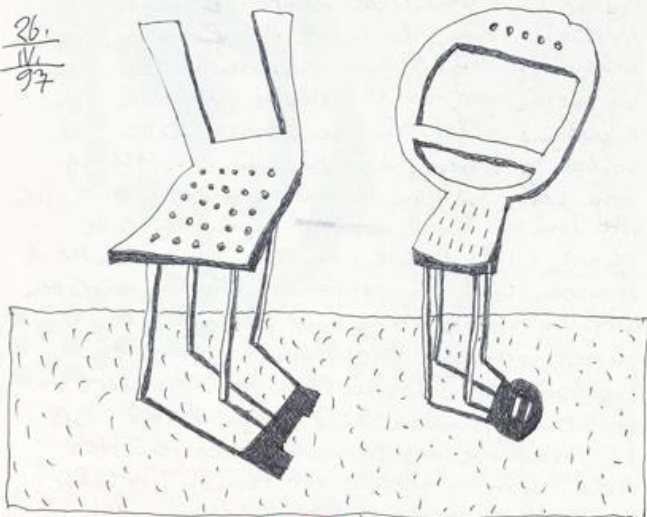
8880

vom hohen Niveau des Publikums: Das
ist auch auf hohem Niveau beschriftet. ☒☒☒
Als besorgter Mann, frage ich bei M gerne
schon mal an, ob sie klar kommt und
ihr die Arbeit nicht zu schwer wird. Insgeheim
aber bin ich total angespannt: Hoffentlich
muß ich mein Lebenswerk nicht unterbrechen
und ihr helfen. Ich liebe selbstständige
Frauen. Schon zu N sagte ich, daß ich mich
keine Frauen liebe, aber N war mit ihrem
Spott immer bißchen voran und meinte:
- Aber nur, wenn sie bißchen dümmere sind
als du. Damals hatte ich noch keinen CD-
Player und wechselte sofort die Platte. Zu
M sagte ich, als mich N schon längst
wegen einem Mann verlassen hatte, den
sie noch gar nicht kannte, daß ich am
liebsten selbstständige Frauen hätte, die
so klug wären, daß sie mir den Alltag
vom Leib halten könnten. Ich glaube, ich
hätte damals noch ~~meine~~ meine violette
Phase: Ich dachte, die Welt ginge unter &
deswegen lief ich vorsichtshalber in violetten
Meßgewändern rum und predigte den
Surrealismus: Angeblich hätte ich ein
Tagebuch von Papst Pius dem Hundert-
fachen gefunden und darin stand, daß
die Tornfarbe des Surrealismus reinstes
Violett wäre - gleich der reinen Irtlehre
des Katholizismus, der wiederum den

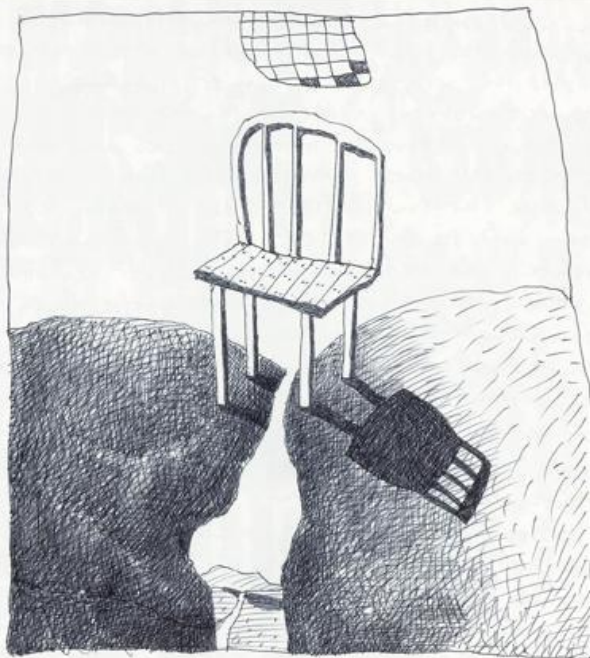
8881

Surrealismus für sich als Tarnstrich
 benutzte, um den avantgardistischen
 Ton der 20'iger in die gottedämmerung
 zu bringen. - gut!, sagte M, noch das
 und ich fand das als eine sehr kluge
 Aussage. Seitdem aber mich Sorgen, denn
 mir ist es ganz & gar nicht gleichgültig,
 ob eine Frau mit ihrer Arbeit klar kommt
 oder nicht. Also frage ich noch und bin
 froh, daß ich nicht helfen muß, sondern
 die Sportschön, die jetzt RAN - DIE FUSSBALL-
 SHOW heißt und denen vermutlich eher
 geholfen werden müßte. ☒☒☒

26.
 IV.
 97



8882



27. APRIL 97

Weil ich gestern von: Die Hilfe des Mon-
 nes ist der Frau immer noch lieber, als
 überhaupt keinen Reifenwechsel = 'zu-
 fällig traf ich die Töge meine Ex-Frau,
 die im Nohlendorf wohnt und wir kamen
 kurz darauf zu sprechen, daß sie mich
 schon sehr bewundert hätte - damals - und
 ich tat, als ginge mich das überhaupt nichts

8883

zu und sagte in druckferem Hochdeutsch
 daß mir das sehr klar gewesen wäre - damals
 - aber ich wäre schon immer ziemlich be-
 wundert worden = Meine Mutter sagte mir
 als Prinz : - Aus dir wird noch was und wenn
 du verurteilt wirst. Augenblicklich machte
 ich von ihr ein Portrait, das so gezeichnet
 war, daß sie mir sofort mit Erziehungsheim
 drohte. Als sich die Wogen wieder geglättet
 hatten, druckte meine Mutter große Aner-
 kennung heraus = Wenn ich die Kirchen-
 lehrbahn einschlagen täte, würde ich
 mindestens Papst ; und wenn ich zum Miti-
 tär ginge, würde ich garantiert general. Ach,
 arme, dumme Mutter ! Das hatte doch längst
 schon die alte Frau Ruiz gesagt, die als
 Picassos Mutter schwarz auf weiß in manchem
 Kunstbuch abgedruckt ist - die paßt u.z.
 prima in Taschenbuch - Ausgaben, weil
 sie so klein war, daß ihre Füße nicht den
 Boden erreichten, wenn sie auf einem Stuhl
 stand. gutt ! Weil ich nicht wollte, daß
 meine Mutter doofer dasteht als die alte Frau
 Ruiz, entschloß ich mich Maler zu werden.
 Ah !, deshalb ist mir das Lob meiner
 Nachbarn - Frau nicht unbekannt :
 soll heißen, daß ich von Kind an durch
 die Verwandtschaft gelobt wurde ... Krum
 hatte meine Frau ausgesprochen, mußte ich

8884

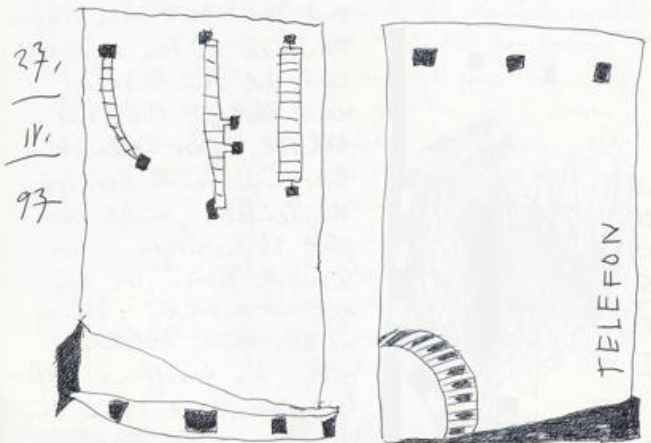


8884

23. APRIL 97
sagen, daß ich wegen meinem Lebens-
werk ... also, das drängt sich gelegentlich
dermaßen in meine höchstpersönliche
Sinnestimmung, daß ich kaum der zu-
hörer mäßig bin, wie tolle doch so
gut sein ... Wie früher, sagte meine Frau,
ich könne einfach nicht zuhören. Ich
entschuldigte das damit, daß Picassos
Mutter auch nach der Geburt des großen
Maters nicht mit den Füßen auf den Boden
kam ... ich versprach im übrigen meiner
Frau, daß ich als erste erotische Zeichnung
in meinem kommenden Spätwerk, dar-
stellen würde, wie Picassos Vater seine Frau
vögelt (»Die Zeugung des Pablo Ruiz«
würde ich das Bild katholisch taufen), ich
ließe mich selbst mal überraschen, aber
ich stellte mir momentan vor, wie Frau
Mutter unter ihrem spanischen Mann liegt,
die kurzen Beine wie eine Eins gegen die
Zimmerdecke, der Vater P's stemmt
sich auf den Fußsohlen der Frau ab - eine
Art spanisches Barrenturnen - das Glied
ausgestreckt, Haltungsnote 9,8 ... und
meine Ex-Frau sagte, daß sie wie gerast
(!) meine Ansichten schon immer be-
wundert hätte: Wenn sie spülte, hätte
ich deshalb nicht abgebrochen, weil

8885

ich die Handtücher zu kleinkariert fand.
Tja ... das sage ich nun nicht, wie M
in der Küche steht und Hausarbeit ver-
richtet, sondern wie ich eben runter rief,
ob ich etwas helfen könne. ☒☒☒



29. APRIL 97

Schon die kleinste Ablehnung meiner Arbeit
verunsichert mich: Nicht fähig neben mir
zu stehen, empfinde ich es als Ablehnung,
wenn die Dinge nicht so gesehen werden, wie
ich sie gesehen haben möchte. Leider geht
das noch immer und mir wird, als würde
mein Kopf in einem groben, kalten Dunst
sterken und mit gewollt witzig sein kloppt

8886

nicht, aber wie jammern, daß es sich nicht wie das Jammern eines vernünftigen Weisheit gehört. Nun gelingt mir aber auch nicht unbedingt Bescheidenheit. Darum wohl jetzt erst recht = weitermachen. Wahr-



End der Arbeit von einem Tunnel in den anderen und vor der Erde die Unsicherheit überhand behält, paar Schluck Bier um mich von mir abzulenken, nicht komplett abzustürzen: Im Rausch kann ich mir gut vorstellen, daß es nichts zum Ablehnen gibt, die besoffene Großkotzigkeit ist dann ein Pflaster. Anderntags ist

mir schlerkt und ich habe dann ganz andere Sorgen. Was aber bleibt, ist: Ich schaffe es nicht neben mir zu stehen und nehme die Dinge auch noch so persönlich, wo es doch eigentlich nur um Kunst geht. ☒☒☒

Ich weiß nicht mehr was war: Wie aus der Bahn geworfen, bin ich im freien Fall durch die Tage... nicht abhimmeln: Aus der Bahn geworfen. Bloß dann, wenn nichts im Sicht ist, auf dem man aufbauen könnte, wo es

-8887

ein Weitermachen gibt etc., ist das Leben Treibsand, nichts auf dem man stehen kann. Alles kippt, sagte ich. Eine Frau sagte, es wäre nichts mehr wie zuvor und ich sagte: Alles kippt. Wenn man sich selbst nicht mehr hat, hat man auch die Kunst nicht. Die Kunst ist nicht der Halt für das Leben: sie ist im Leben fest gemauert und wenn das Leben wie aus der Bahn geraten ist, dann muß eine Hilfe von außen kommen, aber man ist dann so im freien Fall, daß man kaum etwas wahr nimmt. Wer ist man wenn man stürzt? und wen reißt man mit. Am dümmsten daran ist, daß am Ende nichts bleibt, das sich auszuköpfen lohnen würde. Die Bewußtlosigkeit ist nun mal sehr brutal. ☒

(10"05)

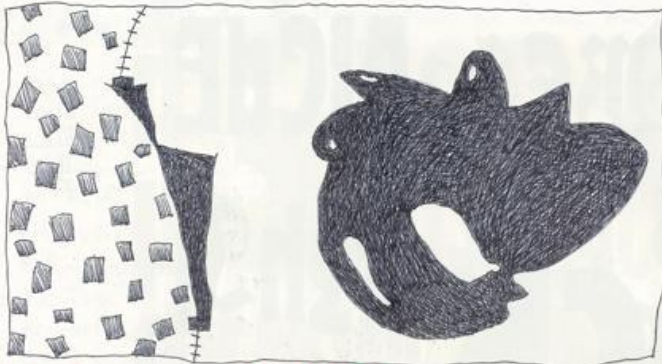


29.
IV.
97

-8888

29. APRIL 97

Mit der Zeit wurde alles ziemlich wahr, was ich in die Skizzen-Bücher schrieb. Oder es bekam alles eine eigene Wahrheit. Manchmal Verdrehungen, aber immer seltener Kraftmeierei. Aus Angst Kraftmeierei, Posen und in die eigene Tasche lügen: Liest sich nicht gut und macht Unbehagen in der Erinnerung. Die eigene Sprache finden, hat mit der persönlichen Wirklichkeit zu tun. Ich glaube, am wenigsten geht es mir um Phantasie. Angenommen, man ist sich seiner Sprache dermaßen sicher - oder auch das ist wie atmen geworden: das Schreiben ist wie das Atmen so automatisch wie das Atmen - dann muß man lediglich beobachten was man geschrieben hat, schreibt das mit seinen eigenen Worten auf und damit hat es sich.



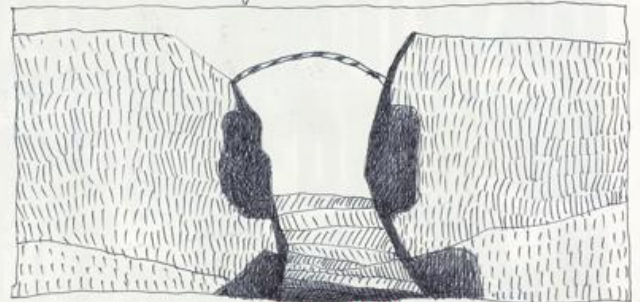
8889



29. IV. 97

Phantasie: ich du liebe Zeit, wer denkt denn darüber nach. Und wenn über Phantasie / Kreativität gesprochen wird, dann ist mir oft so, als wäre das eine Künstlichkeit, die nichts mit der Wahrheit des Menschen zu tun hat. Modisches Strickmuster. Die Wolle hält warm, nicht das Muster. Und morgen eine neue Mode. Nun mag es allerdings nicht beeindruckend sein, wenn

die Kunst schlicht & einfach daher kommt. Dann habe ich eben Peak gehabt - und meine Phantasie setze ich dafür ein, um mir auszumalen, daß es mir nichts ausmacht, im Trend vorbei zu verkehren. ☒☒☒



8890

30. APRIL 97

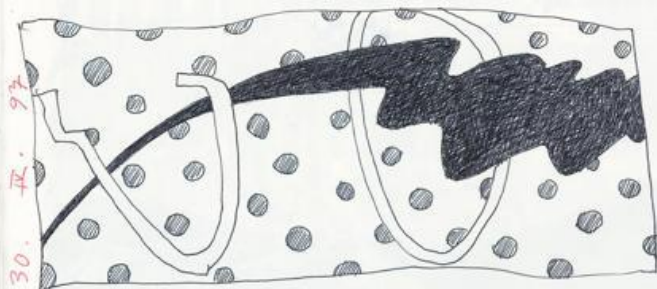
Das Radio hat die Erde noch längst nicht alle
Geheimnisse preis gegeben. Ich selbst werde
immer fetter und weiß mich nicht weshalb,
denn nach reichlichem Mahl, lege ich mich
mit Gebrock aufs Sofa, lese ein wenig im
Buch "Fasten - leicht gemacht" und schlafe
darauf ein. Seit neuestem aber träume ich
von einem metallenen Erdkern, der mich
schwer im Magen liegt. Kann bin ich war,



muß ich häufig eine Dose Bier trinken, da-
mit der Erdkern weggespült wird - oder zwei
Stück Torten, weil er dann weich eingebettet
ist und nicht im Magen rumpelt. ganz
klar, daß ich davon müde werde. Bier und
Kuchen aber, macht schlechte Träume: Es
träumte mir, daß ich der Wolf wäre, der
die 7 Geißlein gefressen hat - wegen ich
mich im Traum noch verwahrte, denn 7
Geißlein zu essen, macht nun mal tot-
schrecklich dick und außerdem wußte ich von

8891

meinen früheren Märchenstunden her
noch ganz genau was kommt. Schon
immer vor ich gegen meine Träume macht-
los: Um einen Traum zu stoppen, stellte
ich mich schon mal neben mich und sagte,
dies ist bloß ein Traum & glaub' mal nicht,
daß die Frauen im richtigen Leben so toll
sind wie du es jetzt träumst; oder ich



träumte noch während des Traums, daß es
keine korrekten Werte sind und rein statis-
tisch gesehen, hat man zwar mit 17 noch
Träume, mit 18 ist aber schon der Erdmantel
über den jungen Menschen gelegt, was einen
schwer auf den Boden drückt. Und ähnliches.
Doch wie gesagt, nutzt das nichts: Nachdem
ich die 7 Priester gegessen hatte, legte ich
mich aufs Sofa neben dem Kamin und
benutzte eine Runde. Da kam aber kein
Herr in einem weißen Anzuge aus Geißel-

8892

fell, schnitt mir den Bauch auf, be-
freite die Geißeln und füllte den Bauch
mit Wackelsteinen. Die Konsequenzen aus
dieser Erkenntnis sind noch nicht abzu-
sehen. Zuerst einmal werde ich immer
fetter, was mir ein großes Geheimnis ist.
Laut Martina Korb aber, bin ich es selbst
schuldig: Ich solle weniger essen! Wenn
das so einfach wäre... XXX

30.

IV.

97



zu allem Überfluß ist heute Wölpgis-
nacht: Für gutes Wachstum wurde die
heilige Wölpgis angerufen, was schnell
zu den Märkten der Finsternis gelangte,
die ebenfalls nicht so fett sein wollten, daß
sie nicht mehr mit dem Besen durch die
Luft zu den Weibern reiten konnten. Also =
Schon ganz früh - Uhrzeit: Mittelalter -
gönnten die Frauen den Männern kein Ver-
gnügen. Sie beteten zur heiligen Wöl-
pgis, eine der bedeutendsten katholischen
Heiligen, die von den Engländern ausge-

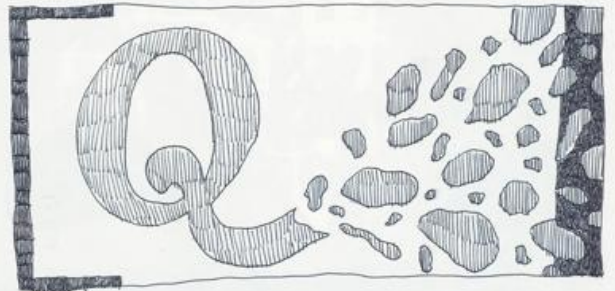
8893

liehen wurde, hier einige Klöster grün-
dete und für allerhand Werkstun zu-
ständig war. Die Frauen beteten, daß ihre
Männer demmaßen fett & gestoltlos werden
sollten, daß sie keinen Spaß mehr daran
fänden, zu den Weibern zu gehen. Mög-
lich, daß man damals noch nicht so
betenbt war; jedenfalls gingen die ge-

30.

IV.

97

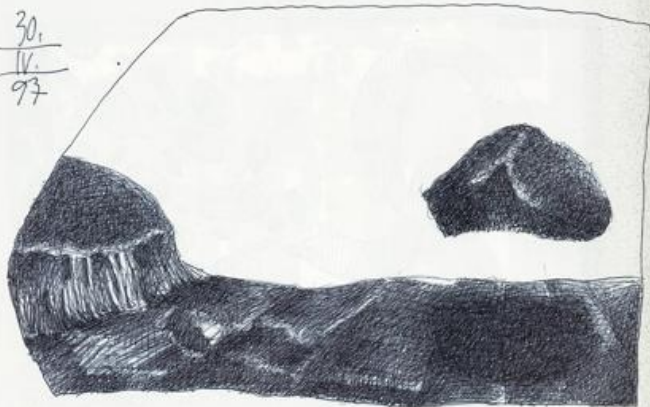


bete erssich auf die Mächte der ~~Fin~~ Finsternis,
die ähnlichen Unsinn im Kopf hatten wie
die Herren des Mittelalters: Auf einem
Besen durch die Luft reiten und in den
Brodhäusern die Weiber wasserspritzen. Dafür
aber waren sie nun zu schwer. Bekanntlich
warhen Frauen aus allem das Beste: Sie
probierten die verworsten Besen aus und
siehste: klopspt. Seitdem reiten sie an-
stelle der Mächte der Finsternis durch die

8894

luft und mochen in der Walspurgis -
Nacht die gegend unsicher. Eine zeit
wurden sie Mächtkanten des Bösen genannt,
aber 1353 wurde das der Kirche zu blöd. &
seither sagt man Hexen zu thun. Diesen
Begriff bekam man gut über die Lippen,
wenn man von der Jagd auf das Böse
sprach = Hexenjagd. Klingt heute noch

30.
IV.
97

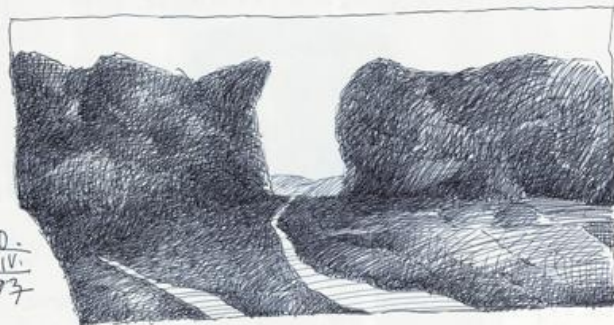


ganz nett. Selbst von der Frauenbewegung
kommen diesbezüglich keine Beschwerden.
Fast ist man geneigt zu denken: Hier
hat die Kirche aber mal etwas gut gemacht!
Was uns aber nicht gesagt wurde = 1350
hatte sich eine Frau im Vatikan verklagt
und dem Papst kam sofort Befehl unter
die Kutte, aber die Frau durfte = Soweit

8895



kommt es noch, daß ich mich vom Papst
vögeln lasse! und flog auf ihrem Besen
durch das offene Fenster. Der Papst war
außer sich und tobte: »Das ja ein Hammer!«,
aber die Frau flog bis dahin über dem Peters-
platz, lockte den Papst aus und sagte, er
solle sich doch einer unterhalten, was den



30.
IV.
93

Papst ohnmächtig vor Wut mochte und
so fand man ihn auch: ohnmächtig am
Boden mit dem Geißel in der Hand. Sehr
peinlich. Das hätte noch ganz anderen Män-
nern die Blutschwarte in die Hoden getrieben,
aber wer hat schon die Macht eines Papstes.
Der jedenfalls befahl die Verfolgung der
Mächtigen des Bösen, was phonetischer
Müll war und weswegen man diesem Tun
nur sehr unlustig nachkam. Erst als man

8896

~~Donnerstag~~ von Meisterinnen der Hölle
sprach, bekam die Sache etwas Zuck und
dann kam man auf die Idee, von Hexen
zu reden und wir wissen, was dabei rausge-
kommen ist. Der besagte Papst aber hatte
nicht viel davon, denn er ist schon bald
nach dem peinlichen Ereignis ~~gestorben~~ vor

AM BLOCKSBERG: 30. 4. 97



schon gestorben. Erst viel später, als längst
in Vergessenheit geraten war, wie das Glied
des Papstes aussah, redete man sich gerne
von Hexenhammer. Aber die Kirche hat sich
schon immer wichtiger gemacht, als sie in
Wirklichkeit ist. ☒☒☒

Im Café lernte ich eine Frau kennen, die
in ihrem früheren Leben Papst gewesen ist.
- Sie meinen ... ja, sagte die Frau, circa um
1530 war ich Papst. Wenn schon, dann
Päpstin und sowieso = dann sind Sie eventuell
für die Hexenverfolgung zuständig ... Wieso
das, fragte sie, ich war Papst und damit hat
es sich. Wie wir alle längst schon wissen,

8897



8897

Ist in der Reinkarnation alles möglich :
Frauen werden Papst und wissen trotzdem von
nichts. Ich fragte, ob sie auch schon mal
indische Tempeltänzerin gewesen sei, oder
eine Toxiko - Expertin im frühen Kolumbien.
So einfach solle ich mir das ganze nun auch
wieder nicht vorstellen, sagte sie, aber Hexe :
Hexe wäre sie schon einmal gewesen, hätte aber
kurz vor der Folter im Dierdorfer Urturm alles
zugegeben und hätte sich deshalb 1981 in
genau diesem Urturm eine Ausstellung an-
sehen müssen, eine schwere visuelle Strafe ...
Das war eine Ausstellung von mir, sagte ich,
in meinem früheren Leben war ich Maler. ☒☒☒



8898

20081776 Hp 10 F2 Stc 36





